

## «Bibel lesen wie Zwingli» Römer 8

Von Angela Wäßler-Boveland

### Einleitung

Auch wenn der Brief an die Gemeinde in Rom meist als programmatische Lehrschrift aufgefasst wird, wird bei genauerer Betrachtung deutlich, dass der Brief eher Ausdruck für die innige Beziehung ist, die Paulus zu Christus entwickelt hat. Darum kann Paulus von der Gemeinde schreiben, sie sei „in Christus“ (V. 1); das mutet geradezu symbiotisch an: die einzelnen Glieder der Gemeinde verschmelzen so stark mit Christus, dass sie „nichts trennen kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist“ (V. 39). Somit schliesst sich die theologische Entfaltung, die Paulus in Kapitel 8 entwickelt, zu einem Kreis. Dieser Kreis beruht auf Erfahrungen und ist dadurch viel mehr als eine intellektuelle Belehrung. Dieser Zyklus lädt die Gemeinde in Rom dazu ein, sich ebenso „in“ Christus hineinzulassen um die unverlierbare Liebe Gottes zu erfahren und darin zu leben.

Ein rein akademisches Verständnis der Themen wie Gerechtigkeit, Freiheit und Geist Gottes kann dem Anliegen des Paulus nicht gerecht werden. Bei allem intellektuellen, argumentativen Scharfsinn, der einfließt, geht es Paulus nicht um eine Belehrung der römischen Gemeinde, sondern darum, sie an seinen eigenen Christuserfahrungen teilhaben zu lassen. Insofern ist es angebracht, von einer Christumystik bei Paulus zu sprechen und gerade dieses Kapitel 8 als einen Versuch zu deuten, die mystischen Erfahrungen in Worte zu fassen, um sich darüber austauschen zu können. Der Geist Gottes durchdringt den auf Christus vertrauenden Menschen so sehr, dass eine Unterscheidung von Gottes Geist und Menscheng Geist kaum noch möglich ist. Gerade diese Durchdringung macht den Menschen frei von allen Sachzwängen und Gesetzlichkeiten. Doch führt diese Freiheit gemäss Paulus nicht in eine ekstatische, wilde, anarchistische Beliebigkeit eines „anything goes“, sondern in einen verantwortungsvollen Umgang mit dem Erbe der Kinder Gottes. Darin liegt ein Neubeginn, der – wie in Off 21 – einer Geburt gleicht, die nur mit angestrengtem Stöhnen geschehen kann. Wer in diesem archaischen Bild einer Geburt eine Körperfeindlichkeit bei Paulus erkennen möchte, zielt an der mystischen Verbindung mit Christus vorbei. Paulus nimmt im Namen des Gottesgeistes Partei für eine bessere Welt, in der Freiheit, Gerechtigkeit und Gottes Kraft sich entfalten können, wo jetzt Unterdrückung, Angst und Willkür regieren. Doch dies ist keine entkörperlichte, entsinnlichte oder frauen- verachtende Welt. Gottes Geist führt nicht aus der Welt hinaus in eine andere Dimension, sondern erst wirklich in die Lebenswirklichkeit dieser Welt hinein, die Gottes gute Schöpfung ist, die sinnlich und weiblich ist, wie im Geburtsstöhnen zu erkennen, in der die Menschen das väterliche Erbe von Gerechtigkeit und Freiheit antreten können.

Wer Röm 8 – und die hier präsentierte Auslegung – als Referenzpunkt der gesamten paulinischen Theologie versteht, wird auch alle anderen Briefe von Paulus entsprechend lesen. Im Kontext mit Röm 8 werden manche Äusserungen in anderen Paulusbriefen neu gedeutet und verstanden werden müssen und es begegnet ein Mensch, der um die richtigen Worte ringt, seine eigene, mystische Gottesverbundenheit mit anderen Menschen zu teilen und sich mit ihnen auszutauschen bemüht. Und dies ohne dogmatische oder moralische Engführung, vielmehr mit der Bereitschaft, sich selbst und die eigene Wahrnehmung der Welt „in Christus“ immer wieder neu wahrzunehmen. Diese Bereitschaft, mit der bedingungslosen Zugewandtheit Gottes wirklich ernst zu machen, vertraute Gewohnheiten und anerzogene Denkmuster hinter sich zu lassen und auf Gottes Kraft zu vertrauen, zeichnen Paulus aus. Es steckt vielleicht – wie in seinen Anfängen als Christenverfolger – eine gewisse Radikalität in seiner Haltung; doch wer sich daran orientiert und alle Briefe des Paulus in diese Richtung zu lesen versucht, wird teilhaben können an der Auferstehungshoffnung, die allen Anfechtungen trotzt und damit beitragen, dass das Leben in Fülle sich entfalten kann im Geist Gottes, der für uns eintritt, wo wir an unsere Grenzen kommen (V26).

## 1. Römer 8, 1-11

Inhalt dieser Bibelreihe ist einerseits die Erarbeitung der paulinischen Theologie am Beispiel von Röm 8 mit ganzheitlichen Mitteln moderner Erwachsenenbildung. Andererseits soll Röm 8 ein Beispiel dafür sein, wie heute die reformatorische Bibelarbeit fortgesetzt werden kann: an jedem Tag der Woche trafen sich die Gelehrten der Stadt zu öffentlichen Bibelstudien: im Grossmünster wurde das Alte Testament gelesen (die sogenannte Prophezei) während im Fraumünster das Neue Testament gelesen wurde. Der Ablauf was immer derselbe:

Gebet um die Gegenwart des Geistes (bei uns Schritt 2) – Lesung des Textabschnittes in der Ursprache und auf Latein (Schritt 3) – theologische Auslegung (Schritt 4) – deutsche Zusammenfassung für die Hörenden (Schritt 5). An diesem Grundschema orientiert sich das Kursangebot auf eine zeitgemässe Weise. Die Kenntnis der Ursprachen wird nicht vorausgesetzt, stattdessen werden verschiedene Übersetzungen miteinander verglichen; die Auslegung geschieht auf ganzheitliche Weise gemeinsam und die Zusammenfassung übernimmt jede Person für sich selbst, weil jede und jeder etwas anderes aus der Bibelarbeit mitnimmt. Insofern weiss sich diese Kursreihe in besonderem Masse der reformatorischen Tradition verpflichtet, ohne traditionalistisch und konservativ zu sein.

Der Brief an die Gemeinde in Rom ist der letzte Brief, der von Paulus verfasst worden ist. Er schreibt ihn im Jahr 56 oder 57 in Korinth und kündigt darin seinen Besuch in der Gemeinde an. In diesem Brief entfaltet Paulus seinen christlichen Glauben und seine Theologie wie in einem Bewerbungsschreiben, denn Paulus kennt die Gemeinde nicht, die er zu besuchen beabsichtigt, nur einzelnen Gemeindegliedern ist er bereits begegnet. Vorher jedoch wollte Paulus noch einmal nach Jerusalem reisen, ein für ihn bedrohliches Unternehmen, denn in Jerusalem musste er mit Verfolgung rechnen. Es ist anzunehmen, dass Paulus tatsächlich in Jerusalem verhaftet worden ist und nach längerer Inhaftierung nach Rom überführt wurde, wo er mutmasslich zum Tode verurteilt worden ist. Darüber gibt es jedoch keine verbürgten Quellen.

Paulus formuliert hier in konzentrierter Form, was bereits in anderen, früheren Briefen zu lesen war. Als ein Kernstück des Briefes nach Rom kann das Kapitel 8 angesehen werden, das die grossen theologischen Themen enthält. Darum ist dieses Kapitel besonders gut geeignet, als „lectio continua“, als fortlaufende Lektüre erarbeitet zu werden.

In Röm 8,1-11 betont Paulus seine Grundüberzeugung, dass mit Kreuz und Auferstehung Jesu Christi wirklich eine neue Zeit angebrochen ist, in der die Menschen befreit von (z. T. missverstandenen) religiösen Lasten zu einem Leben „im Geist“ ermächtigt werden. Wie schwer es ist, sich von den gewohnten Denkmustern zu lösen und mit Gottes Entgegenkommen wirklich ernst zu machen, erleben die jungen christlichen Gemeinden auf je ihre eigenen Weisen. Immer aber geht es Paulus darum, über den engen Horizont der eigenen Erfahrungen hinaus auf Gottes Wirklichkeit zu schauen und von dieser Wirklichkeit aus das eigene Leben zu gestalten. Darin liegt – wie die Glossarblätter erkennen lassen – keine Lebens- und Genussfeindlichkeit, vielmehr geht es darum, die Perspektiven des Lebens nicht auf die Bedingungen der Welt zu beschränken und sich damit zufrieden zu geben, sondern von der Auferstehung her grösser zu denken. Die selbstgemachte Beschränkung auf das Irdische, in dem Gesetze, Schuld und Gottferne das Leben bestimmen, führt zu einem verengten Blick auf das Leben, der durch Jesus Christus doch längst überwunden ist.

Mit diesen Gedanken entfaltet Paulus eine grossartige Lebensbejahung, die allem irdischen zugewandt ist, sich damit aber nicht zufrieden gibt.

## 2. Römer 8, 12-17

Da einige theologische Begriffe bereits am ersten Abend thematisiert worden sind, ist es hilfreich, die Glossarartikel zu „Gesetz“, „Sünde“, „Fleisch“ und „Geist“ noch einmal zur Hand zu nehmen: sie sind auch für das Verständnis dieses Textabschnittes hilfreich und sollten den Teilnehmenden nochmal zu Verfügung gestellt werden. Diese Begriffe werden hier nicht nochmal thematisiert, obwohl sie zum Teil weiterhin eine Rolle spielen (wie „Fleisch“ und „Geist“).

Stattdessen ist der Wechsel von Knechtschaft zu Kindschaft/Erbe in diesem Textabschnitt von zentraler Bedeutung, wie sich auch daraus ablesen lässt, dass Paulus diesen Gedanken noch andernorts thematisiert (siehe Röm 4,13f; Gal 4,6f). Paulus unterscheidet die drei Begriffe in theologischem wie im sozialpolitischen Sinn. Sie sind ein Gleichnis für das Verhältnis zu Gott. Bereits im Tenach, dem Alten Testament, ist ein zentraler Moment der Gottesbeziehung die Befreiung aus der ägyptischen Sklaverei. Dabei spielt Freiheit als Zustand eine viel geringere Rolle als der Akt der Befreiung – wohl im Wissen darum, dass Freiheit immer gefahrläuft, neue Abhängigkeiten zu erzeugen. Klare Anweisungen zum Umgang mit Abhängigen (z.B. Ex 20,10; Lev 25,39-46; Dtn 23,16f – bis hin zum Brief an Philemon) zeigen, dass solche Befreiung keine soziale Revolution ausgelöst hat: weder die göttlichen Befreiungen noch die sozialistischen oder kommunistischen Modelle, die sich davon anregen liessen, konnten diese Abhängigkeitsverhältnisse abschaffen.

Zwar ist unterdessen in weiten Teilen der Welt die Sklaverei abgeschafft, doch Abhängigkeiten bestehen weiterhin: Knüppelverträge verhindern, dass Menschen in ihrer Berufswahl frei sind; Volontariate ersetzen Festanstellungen, Working Poors können von dem, was sie als Lohn erhalten, den Lebensunterhalt nicht sicherstellen, und wo das Arbeitsrecht die Arbeitnehmenden schützen sollte, finden Vorgesetzte Schlupflöcher, um sich ihrer sozialen Verantwortung zu entziehen: moderne Formen von Sklaverei, führen – wie in biblischer Zeit – dazu, dass Menschen zu einem Leistungsverhalten angestachelt werden, das nicht durchzuhalten ist. Dann werden auch die guten Lebensweisungen, die das Leben erleichtern und die Beziehungen zu Gott und Mensch stärken sollen, nur als ein- engende, bevormundende Pflicht und Gesetz verstanden, die die Abhängigkeiten gefühlt noch verstärken, obwohl dies nie beabsichtigt war. So bleibt der Mensch in hierarchisch strukturierten Abhängigkeitsbeziehungen stecken.

Dem hält Paulus ein ebenbürtiges Beziehungsmodell entgegen: es ist das Modell einer Familie. Wo Gott väterlich seinen Kindern begegnet (Gen 17,1ff; Ps 2), da sind diese Söhne und Töchter nicht unmündig und hilfsbedürftig, sondern erwachsen und verantwortungsfähig (z.B. Lk 15,11ff oder Num 27,1ff). „Kind“ zu sein hat durchaus einen emotionalen Aspekt, in dem Zuneigung und Generativität, gegenseitige Verpflichtung und Achtung eine wichtige Rolle spielen. „Abba“ (V 15) ist die vertraut- familiäre Anrede des Vaters, wie etwa, wenn Kinder ihren Vater „Papi“ nennen. Darum übersetzt Martin Luther hier „lieber Vater“. Doch wichtiger als diese biographische Verbindung ist für die Vater-Kind-

Beziehung der Rechtsgedanke, dass ein rechtmässiger Nachkomme erbberechtigt ist. Damit ist eine Verantwortung für dieses Erbe verbunden: die Verpflichtung, es für folgende Generationen zu bewahren. Als Kinder Gottes der Erbschaft verpflichtet, das Reich Gottes in dieser Welt Wirklichkeit werden zu lassen, heisst – so versteht Paulus diese Beziehung – partizipativ und ebenbürtig an Gottes Erbe zu bauen. Darum verwundert es auch nicht, dass die Textbeispiele aus 3.2. und 3.3. austauschbar verwendet werden könnten. Sie passen jeweils ebenso gut zur Kindschaft wie zum Erbe-Sein. Um diese Zusammenhänge als aus dem Tenach stammend auszuweisen, wird mit innerbiblischen Querverweisen gearbeitet, um Paulus' Argumentation nachvollziehbar zu machen.

### 3. Römer 8, 18-30

Wer Texte in einer fremden Sprache liest, ist froh, sie ungefähr sinngemäss zu verstehen. Je besser jemand mit der fremden Sprache vertraut ist, desto höher werden die Ansprüche, auch die Subtilitäten zu erfassen. Wer von einer Sprache in eine andere übersetzen möchte, befasst sich vor allem mit den Feinheiten. Dabei entsteht immer das Dilemma, dass sich niemals alles ausdrücken lässt, was die Ursprungssprache an Nuancen bereithält. Darum bedeutet Übersetzen, mit grösster Behutsamkeit zu entscheiden, auf welche Aspekte und Nuancen notfalls verzichtet werden kann. Das gilt für das Übersetzen biblischer Texte umso mehr, als zur Fremdheit der Sprache auch noch die kulturelle und zeitliche Distanz hinzukommt. Dies lässt sich an Röm 8,18-30 gut nachvollziehen und zeigt sich besonders an zwei Beispielen:

Paulus wählt in den Versen 22f und 26 ein Bild aus der Frauenwelt: die Schöpfung, meint er wörtlich, liege in Geburtswehen und stöhne die Geburt im Sinne einer Neuschöpfung heraus. Paulus rechnet damit, dass diese Weltzeit mit der Wiederkunft Jesu Christi vorbei sein, eine neue Zeit als Reich Gottes beginnen werde und „...wir in der Wirklichkeit eines neuen Lebens unseren Weg gehen“ (Röm 6,4). Doch Neuschöpfung geschieht nicht ohne grosse Anstrengungen, wie ein Kind unter Anstrengung geboren wird. Es geht Paulus hier nicht um kleine Wehwehchen, über die man ein wenig seufzen kann, weil sie unbequem und lästig sind, auch nicht um das Wehen des Gottesgeistes, sondern um einen Kraftakt, der durch nachdrückliches Stöhnen unterstützt wird – wie etwa ein Kugelstosser schreit, um seinem Stoss Wirkung zu verleihen. Alle Christinnen und Christen sind aufgefordert, in das Geburtsstöhnen der Schöpfung einzustimmen, damit das Neue geboren wird. „Seufzen“ ist dafür eine schwache Übersetzung. Das – theologische – Bild der Neugeburt gewänne an Prägnanz, wenn man stattdessen mit „stöhnen“ übersetzen würde. Doch welche Aspekte gingen dabei verloren?<sup>1</sup> Theologisch noch entscheidender ist das zweite Beispiel, weil es wirkungsgeschichtlich gerade für die Reformationszeit eine brisante Rolle gespielt hat und bis heute spielt: ab V. 29 formuliert Paulus den theologischen Gedanken, wonach Gott jeden Menschen von Anbeginn an kennt und jeder Person eine bestimmte Bestimmung zuordnet. Solche Bestimmung nennt Paulus „Berufung“, wie sie biblisch für Könige und Propheten, für Jünger:innen und Apostol:innen beansprucht und von Paulus auch auf sich selbst bezogen wird (Gal 1,15f). Berufung ist durchaus nicht als bequemer oder angenehmer Zustand zu verstehen. Die meisten Berufenen erleben diesen als Zumutung oder Herausforderung, der man sich lieber entziehen möchte. Das wiegt besonders schwer, wo in der Übersetzung der „Berufung“ der theologisch belastete Begriff

„Erwählung“ zugeordnet wird, denn in Anlehnung an Mt 22,14<sup>2</sup> ist „Erwählung“ wirkungsgeschichtlich als Würfelspiel Gottes aufgefasst worden, wonach die einen – nach einem undurchschaubaren Plan – erwählt und die anderen verworfen seien. Doch davon schreibt Paulus hier nicht. Vielmehr weist Paulus darauf hin, dass Gott jeden Menschen von Beginn an kennt und eine Beziehung zu ihm pflegt. Diese Beziehung wird von Gott her zunächst einseitig aufgenommen – unabhängig von Geburt, kultureller Zugehörigkeit oder Religion – und enthält die Berufung, sich der Sache Gottes anzuschließen. Paulus denkt dabei an alle Menschen aus dem hellenistischen Kulturkreis, obwohl Menschen mit jüdischen Wurzeln davon ausgehen, dass Gott zuerst das Volk Israel „kennt“. Wir vermeiden darum den Begriff „erwählen“ und wählen die Wortbedeutung „von Anfang an kennen“. Damit wird der inklusive Sinn der paulinischen Theologie besonders erkennbar.

## 4. Römer 8, 31-39

Der letzte Abschnitt aus dem Kapitel ist zugleich wohl der bekannteste. Er strahlt auf den ersten Blick etwas Triumphales aus, wie mit Posaunen in die Welt trompetet. Doch bei genauerem Hinsehen zeigt sich, wie mühsam und beinahe trotzig die vermeintliche Gewissheit errungen werden muss. Die Zeit stellt die christlichen Gemeinden vor existentielle Herausforderungen. Was in heutigen Ohren im satten Mitteleuropa vor allem vollmundig und ein wenig angeberisch klingen mag, ist für die römische Gemeinde bitterer Ernst: Zweifel und Selbstkritik bestimmten in den ersten Gemeinden den Alltag in einer bedrohlichen Welt. Die Gewissheit der Gottesbeziehung war darum existentiell wichtig und der triumphale Ton eine Form der Selbstvergewisserung. Erste Christenverfolgungen bedrohten die Gemeindeglieder<sup>3</sup>, zwischenzeitlich waren sie sogar aus Rom aufgrund eines kaiserlichen Ediktes vertrieben worden und in anderen christlichen Gemeinden untergekommen. Nun hatte sich wieder eine Gemeinde gegründet, einzelne Vertriebene wie Prisca und Aquila waren nach Rom zurückgekehrt. Paulus hatte sie bereits in Korinth kennengelernt und später begleiteten sie ihn nach Ephesos. Doch die Bedrohung war weiterhin lebensgefährlich, als Paulus den Brief nach Rom schrieb.

In diese Situation hinein gebrauchte Paulus grosse, starke, trotzige Trostworte gegen alles Offensichtliche. Darum wird in der Bibelarbeit dieser Textabschnitt mit dem historischen Kontext seiner Entstehung in Beziehung gebracht. Eine „Ausstellung“ aus PowerPoint-Folien zum Rom der 50er-Jahre bietet sehr unterschiedliche und hoffentlich selbsterklärende Informationen.

V. 31 liest sich aus dieser Sichtweise wie eine Rebellion gegen die (politischen) Sachzwänge und Vorfindlichkeiten und beharrt darauf, sich allein auf den Gott zu verlassen, der zwar Menschenleben nicht vor der Realität verschont (V. 32), jedoch mitgeht, schenkend und zugewandt. V. 32 erinnert bis in die Wortwahl hinein an die Prüfung Abrahams (Gen 22,16). Hier wird sichtbar, wie unsinnig es ist, die Kreuzigung Jesu als ein (kultisches) Opfer von Gott zu verstehen: Wie könnte Gott Abraham davor bewahren, seinen Sohn zu opfern und selbst genau dieses tun? Die Unmenschlichkeit solcher Sichtweise kann nicht gottgewollt sein. Eher ist – wie auch in V. 36, einem Zitat aus Ps 44,23 – an eine Folge und Konsequenz der Gottestreue zu denken. Wer auf das Reich Gottes hofft, stellt die bestehenden politischen Ordnungen in Frage und leidet an lebensfeindlichen Strukturen, denn Macht, Gewalt und Missbrauch lassen sich nicht gern



den Spiegel Gottes vorhalten. Das haben alle Propheten erlebt – und ebenso auch die christlichen Gemeinden.

Doch V. 33-34 beschreiben zugleich, dass niemand gottverlassen allein ist, sondern in Christus einen Anwalt hat. Das macht den Perspektivenwechsel in V. 35f möglich, der auf der Erfahrung beruht, dass alle politischen Bedrohungen nicht von Gott wegführen, sondern die Nähe zu Gott erstrebt suchen lassen. Die reale politische Todesgefahr wird angesichts der erwarteten Rückkehr des Auferstandenen zwar nicht beschönigt, aber in ein neues Licht gerückt. Es geht um eine Haltung des Vertrauens, des Glaubens, wie sie in V. 38f beschrieben wird, die der Erfahrung der Bedrohung gegenübersteht. Dabei hilft es, sich die politische Perspektive von V. 38 bewusst zu machen: Die Boten der Herrschenden (nicht Gottes Engel<sup>4</sup>) können Gefängnis oder Vertreibung ankündigen, wie von den Oberen oder Obrigkeiten (Staatsbeamte, nicht eschatologischen „Mächten“) befohlen. Gegenwart und Zukunft lassen sich direkt im Hier und Heute erleben – auch damit meint Paulus keine eschatologische Jenseits- oder Endzeitperspektive, sondern was real erfahrbar ist. So sind mit „Gewalten“ die Machthabenden und ihre Ausführungsorgane gemeint und keine transzendenten Himmelsheere.

Alles, was das Leben bedroht, ist vorläufig, während Gottes zugewandte Liebe von Dauer ist. Und von dieser liebevollen Zuneigung kann keine Macht der Welt uns trennen, sagt Paulus. Daran knüpft Bonhoeffer im Gefängnis an<sup>5</sup>.

---

<sup>1</sup> Zur Diskussion dieser Übersetzungsfrage siehe auch Sigg-Suter, Ursula/Straub, Esther/Wäffler-Boveland, Angela: „...und ihr werdet mir Söhne und Töchter sein.“ Die neue Zürcher Bibel feministische gelesen, Zürich 2007, S. 46-48.

<sup>2</sup> Siehe <http://www.wtb.ref.ch/wtb/kursunterlagen/bibelarbeit/andersworte/bibelarbeiten-zum-herunterladen/17%20berufen-auserwaehlt.pdf/view>.

<sup>3</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Christenverfolgungen\\_im\\_R%C3%B6mischen\\_Reich](https://de.wikipedia.org/wiki/Christenverfolgungen_im_R%C3%B6mischen_Reich) (zuletzt aufgerufen am 5.12.2017).

<sup>4</sup> Siehe dazu auch <http://www.wtb.ref.ch/wtb/kursunterlagen/bibelarbeit/andersworte/bibelarbeiten-zum-herunterladen/09%20Glauben%20Roem%208f.pdf/view->

<sup>5</sup> Vgl. bspw. die Gebete und Text in RG 576; 716 etc.

## 5. Bausteine

### A) Verlaufsplanung 1. Tag

Zeit	Was?	Womit?
08:00	Einrichtung: 4er-Tische für PL und GA	
09:00	<b>1. Ankommen (im Stuhlkreis)</b> - Begrüssung; KL <sup>6</sup> /Team stellt sich vor - Themen und Ablauf vorstellen: Röm 8 in vier Etappen und als Ganzes - Thema und Ablauf vorstellen - TN stellen sich vor: duzen?!	Theologische und historische Einstimmung
09:15	<b>2. geistige Einstimmung</b> Kurzes Gebet (stehend; jedes Mal dasselbe Gebet)	
09:20	<b>3. Textaneignung / „Ursprache“</b> <b>Lesung 10'</b> (zunächst nur ZB'07) Hören; Reihum; Textteppich: alle zugleich im eigenen Tempo <b>GA 30'</b> : theologischen Begriffen wie Gesetz, Sünde, Fleisch, Geist mit Hilfe des Glossars auf die Spur kommen, Begriffe mit Jenga-Hölzern gestalten <b>PL 10'</b> : Präsentation der unterschiedlichen Ergebnisse; Unterschiede wahrnehmen: andere beobachten, Gruppe reagiert	Textblatt 1  Textblatt 2, Glossar 2.1-2.4 Jenga-Hölzer (= Deutung!)
10:10	10' PAUSE (Äpfel, Nüsse)	
10:20	<b>PL 20'</b> : Erste Reaktionen auf den Text: Ergebnisse beobachten, Erkenntnisse austauschen, Fragen klären (an den Tischen)	
10:40	<b>4. Auslegung / „Gelehrte“</b> <b>KL 5'</b> : Miniinput zur Wirkungsgeschichte <b>PA 10'</b> : eine weitere Übersetzung aus der Übersetzungssynopse mit Textblatt 1 vergleichen: Unterschiede feststellen  <b>PL 30'</b> : Erkenntnisse zusammentragen: was ist der Mehrwert jeder Übersetzung? Worauf legt jede Übersetzung theologisch wert? Was leuchtet ein, was eher nicht?	PPP Textblatt 4: Übersetzungssynopse A3
11:25	<b>5. Relevanz und Tragfähigkeit / „dt. Zusammenfassung“</b> PA oder EA: SMS <sup>7</sup> mit 160 Zeichen an vertraute Person verfassen (zur Veröffentlichung Erlaubnis einholen!)	Papier und Stifte
12:00	ZMITTAG	
13:00	<b>3. Textaneignung / „Ursprache“ Röm 8,12-17</b> <b>PL 5'</b> : KL liest den Text nach ZB'07; TN schreiben anschliessend ihr Schlüsselwort in die Mitte eines A3-Bogens. <b>EA 10'</b> : TN erstellen im stummen Gespräch Mindmaps (Alltagssprache!) zu den Begriffen aus Röm 8,12-17 <b>PL 5'</b> : die Begriffe werden gemeinsam in die Reihenfolge des Textes gebracht	A3-Blätter, Stifte
13:20	<b>PL 5'</b> : Reihum wird der Text versweise in verschiedenen Übersetzungen gelesen <b>PL 15'</b> : Austausch: wie verändert sich die Wahrnehmung von Wort und Text durch die Anreicherung durch Mindmaps? Wo ändert sich der Zugang?	Übersetzungssynopse



13:40	<p><b>4. Auslegung/ „Experten“</b>  <b>GA 35'</b>: GA zu den drei Kernbegriffen „Knechtschaft“ – „Kind“ – „Erbe“ mit je zwei innerbiblischen Referenztext:          - Knechtschaft: Ex 6,2-8 (Mose-Bund)          - Kind: Gen 17,1-9 (Abrahamsbund)          - Erbe: Lk 15 (Vater und 2 Söhne)          Text (mit Bezug auf Referenztext) mit Elektrodraht visualisieren</p>	<p>AB mit biblischen Quer- verweisen und Arbeits- aufträgen Elektrodraht; Zange</p>
14:15	<p><b>PL 30'</b>: Präsentation der Skulpturen          - Plenum beschreibt, welche Gestaltungselemente sie an der Skulptur beobachten          - Gruppen berichten: Welchen Text haben sie gelesen, was haben sie dabei entdeckt, was war für die Gestaltung wichtig?          - Gruppen präsentieren ihre Skulpturen          - Reflexion zum Verständnis der drei Kernbegriffen</p>	
14:40	<p><b>5. Relevanz und Tragfähigkeit / „dt. Zusammenfassung“</b>  <b>EA 10'</b>: wenn ich Erbe/Erbin Gottes und Miterbe/-erbin Jesu Christi bin: was ist dann mein Erbe? (schriftlich auf Postkarte)</p>	<p>Postkarten mit Wordcloud, Stifte</p>
15:00	15' PAUSE	
15:15	<p><b>3. Textaneignung / „Ursprachen“ Röm 8,18-30</b>  <b>GA 20'</b>: Text als Puzzle. Auftrag: Text inhaltlich in eine Ordnung bringen und begründen (nicht „richtig“ - „falsch“; nicht „Ostereier-Suche“, sondern innere Logik finden; (im Puzzle: was passt zusammen?) auf ein Blatt kleben  <b>PL 15' (3x5')</b>: Ergebnisse zusammentragen, Unterschiede beobachten, sich über Schwierigkeiten austauschen</p>	<p>Textkärtchen aus BigS, Einzelverse Flipchart-Blatt (1x pro Gruppe) Leimstifte</p>
15:50	<p><b>GA 20'</b>: 1 biblischer Text mit eigener Variante vergleichen (nicht „richtig“ - „falsch“; im Puzzle: Vorlage ansehen)  <b>PL 10'</b>: Beobachtungen, Entdeckungen, Überraschungen austauschen: Erkenntnisse, Staunen, ...  <b>KL</b> ergänzt: „Paulus denkt nicht linear, sondern zyklisch.“</p>	<p>Textblätter ZB'07</p>
16:20	<p><b>4. Auslegung / „Experten“</b>  <b>GA 25'</b>: Wahlgruppen zu 5 Begriffen: Hoffnung – Schöpfung – Geburt – Erwählung – Freiheit  <b>Beobachtungsauftrag</b>: Wie verändert sich der Text je nach Übersetzung? Ganzer Text Röm 8,18-30 aus der Perspektive des gewählten Stichwortes als Legebild illustrieren.</p>	<p>Aufgabeblätter zu den Begriffen 1-5  Legebilder aus Moosgummi</p>
16:45	<p><b>PL 15' (5x3')</b>: Legebilder betrachten, würdigen; KL ergänzt, falls nötig</p>	
17:00	<p>Tagesende; Fortsetzung am Sonntag, 14:00 (Gottesdienst am Ort)</p>	<p>Evtl. 13:00 Suppe?</p>

<sup>6</sup> Abkürzungen bedeuten: TN = Teilnehmende; EA = Einzelauftrag; PA= Partnerauftrag; GA = Gruppenauftrag;

PL = Plenum; KL = Kursleitung; ZB'07 = Zürcher Bibel 2007.

<sup>7</sup> Z. B. an Gemeindepfarrperson: persönlich, Umfang begrenzt; anders wäre Tweet mit 280 Zeichen: öffentlich

**B) Verlaufsplanung 2. Tag**

Zeit	Was?	Womit?
14:00	<b>2. geistige Einstimmen</b> Kurzes Gebet	
14:05	<b>3. Textaneignung / „Ursprachen“ Röm 8,31-39</b> <b>PL 15'</b> : - „Text reihum versweise mind. 2x lesen; KL liest. - TN treten einen Schritt in die Mitte, wo sie sich angesprochen fühlen (und wieder zurück) - Austausch: wo bin ich hängengeblieben und warum?	Kopien Textblatt A4
14:20	<b>GA 25'</b> : Text graphisch darstellen: welche Bezüge lassen sich erkennen/aufdecken? Text zerschneiden und neu anordnen	Kopien Textblatt A3, Scheren, Leimstift, leere Flipchartblätter
14:45	<b>PL 10'</b> : Ergebnisse anschauen	
14:55	<b>4. Auslegung / „Experten“</b> <b>EA 20'</b> : „Ausstellung“ zur Kenntnis nehmen □ Beobachtungsauftrag: Was lerne ich über Paulus, die Gemeinde in Rom, die Umwelt?	PP-Folien A3; Flipchart mit Beobachtungsauftrag
15:15	<b>GA 15'</b> : Bild der Zeit formulieren, Unterschiede und Gemeinsamkeiten zur heutigen Zeit (Lebensgefühl) feststellen.	z. B. Jasskarten zur Gruppen-Einteilung; Flipchart mit Beobachtungsauftrag; Kabelbinder
15:30	<b>GA 30' (Expertengruppen)</b> : Diskussionsfragen und Auftrag: - Wie ändert sich das Bild von Röm 8,31-38 auf dem Hintergrund der Zeitgeschichte? - Wie ändert sich unser Textverständnis durch das historische Wissen? - Passt der Text zu unserer Lebenswirklichkeit? - Stellt den Text mithilfe von Kabelbindern dar!	
16:00	15' PAUSE	
16:15	<b>5. Relevanz und Tragfähigkeit/„dt. Zusammenfassung“</b> <b>PL 15'</b> : Austausch und Lehrgespräch: Plädoyer gegen die Trivialisierung des Textes: existentielle Bedrohung ist nicht unsere Realität; anders bei Menschen mit tödlicher Diagnose; Christen im Sudan, Ausschaffungsbetroffene ...	A5-Karten und Stifte
16:30	<b>EA 10'</b> : Wenn Gott für uns ist, wer kann wider uns sein? Perspektivenwechsel, ein Symbol für den Textabschnitt finden: Wie liest sich der Vers jetzt (mit allem Hintergrundwissen)? Welche Verpflichtungen ergeben sich daraus?	
16:50	<b>KL 5'</b> : Hinweis auf Christumystik in Röm 8; Nb.: Paulus präsentiert seine Frömmigkeit zur Nachahmung. <b>PA 20'</b> : Suche nach Verbundenheit von Paulus und Christus im Text (bis zur Verschmelzung!) <b>PL 15'</b> : Austausch □ Erkenntnisse zusammentragen	A4-Kopien Textblatt; Leitfragen auf Flipchart
17:30	<b>5. Relevanz und Tragfähigkeit/ „dt. Zusammenfassung“</b> <b>EA 10'</b> : Text „ausdünnen“; nur was übrigbleibt, interessiert <b>PL 10'</b> : „Ernte“ teilen: Entdeckungen durch diese Übung?	A3-Kopien Röm 8; dicke, schwarze Filzstifte
17:50	<b>Kursauswertung</b> (je nach Zeit als Blitzlicht oder schriftlich, zu 1 Symbol oder zu allen)	Kopien 6 Elemente
18:00	ENDE	

## C) Arbeitsmaterialien Römer 8, 1-11

### Textblatt

**1** Es gibt jetzt also keine Verurteilung für die, die in Christus Jesus sind. **2** Denn das Gesetz des Geistes, der in Christus Jesus Leben spendet, hat dich befreit vom Gesetz der Sünde und des Todes. **3** Denn was dem Gesetz nicht möglich war, was es mit Hilfe des Fleisches nicht schaffte, das ist Wirklichkeit geworden: Gott hat seinen Sohn in Gestalt des von der Sünde beherrschten Fleisches gesandt, wegen der Sünde<sup>8</sup>, und verurteilte damit die Sünde im Fleisch. **4** So sollte der Rechtsanspruch des Gesetzes erfüllt werden unter uns, die wir unseren Weg nicht nach dem Fleisch gehen, sondern nach dem Geist. **5** Die nämlich auf das Fleisch ausgerichtet sind, sinnen den Dingen des Fleisches nach, die aber auf den Geist ausgerichtet sind, den Dingen des Geistes. **6** Das Sinnen des Fleisches ist Tod, das Sinnen des Geistes aber ist Leben und Frieden; **7** ja, das Sinnen und Trachten des Fleisches ist Feindschaft gegen Gott, denn es unterzieht sich dem Gesetz Gottes nicht, ja, es vermag es nicht. **8** Die aber vom Fleisch bestimmt sind, können Gott nicht gefallen. **9** Ihr aber lasst euch nicht vom Fleisch bestimmen, sondern vom Geist, wenn wirklich der Geist Gottes in euch wohnt. Wer aber den Geist Christi nicht hat, der gehört nicht zu ihm. **10** Wenn aber Christus in euch ist, dann ist der Leib zwar tot um der Sünde willen, der Geist aber ist Leben um der Gerechtigkeit willen. **11** Wenn aber der Geist dessen in euch wohnt, der Jesus von den Toten auferweckt hat, dann wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch euren sterblichen Leib lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt.

ZB'07

---

<sup>8</sup> Hier weichen wir vom Text der ZB'07 ab; da περί ἁμαρτίας nicht notwendiger Weise als terminus technicus des Opferkultes (LXX) gedeutet werden muss, bleiben wir so nah wie möglich am Wortlaut.

### Glossar 1: Gesetz

Wo ein Bund geschlossen wird, werden gegenseitige Vereinbarungen getroffen. Beide Bundespartner versprechen verbindlich, diese Vereinbarungen einzuhalten. So wird die Verbundenheit der Bundespartner besiegelt. Im Alten Testament (das wörtlich als „erster Bund“ zu verstehen ist) ist regelmässig von Bundesschlüssen zwischen Gott und dem Gottesvolk die Rede – angefangen bei Noah über Abraham, Jakob und Mose bis zum Neuen Bund in Jesus Christus erneuert Gott den Bund regelmässig.

Die Tora, meist als „Gesetz des Mose“ wiedergegeben, richtiger jedoch als Richtschnur, Weisung, Leitplanke oder Lehre verstanden, entspricht dem Bundespart, zu dem die Menschen sich verpflichten. Diese Lebensregeln, in der Kirchensprache meist „Gebote“ genannt, stellen das Zusammenleben in der Gemeinschaft sicher. Wo sie als normative Vorschriften aufgefasst werden, ist der Bezug zur Gottesbeziehung verloren gegangen.

Sie sind also nicht zu trennen von der befreienden und verbindenden Geschichte Gottes mit den Menschen. Sie führen – so die erklärte Absicht – zu einem erfüllten, glücklichen Leben (Ps 1).

Darum sagt Jesus gemäss Matthäus-Evangelium, er sei nicht gekommen, das Gesetz aufzuheben, sondern „um zu füllen“ (Mt 5, 17). Doch dazu bedarf es neuer, unkonventioneller, mitunter radikaler oder auch ironischer Auslegungen, wie etwa in den sogenannten Antithesen, die unmittelbar auf diese Ankündigung Jesu folgen. Zuspruch und Anspruch, Evangelium und Gesetz gehören bereits im Ersten Bund untrennbar zusammen. Auch Paulus hebt das Gesetz nicht auf, warnt jedoch vor dem Irrtum, in der Einhaltung des Gesetzes könnte ein Mensch sich quasi die Nähe zu Gott erarbeiten – doch das gelingt nicht über Regeltreue, sondern nur über die Verbundenheit und Beziehung zu Gott.

### Literaturhinweise:

- Zürcher Bibel 2007, Glossar
- Bibel in gerechter Sprache, Glossar
- Ursula Sigg-Suter, Esther Straub, Angela Wäffler-Boveland: «... und ihr werdet mir Söhne und Töchter sein.» Die neue Zürcher Bibel feministisch gelesen; Zürich 2007

### Auftrag:

- Welche Informationen interessieren und überraschen Sie?
- Wie verändert sich der Text durch die Zusatzinformationen?
- Gestalten Sie mit Hilfe der Jenga-Hölzer den Bibeltext in Hinsicht auf Ihr Vertiefungswort.

### Glossar 2: Sünde

Sünde wird umgangssprachlich als individuell-moralisches Fehlverhalten oder als Übertretung einer (ethischen) Regel verstanden, die einem selbst oder anderen schaden (Verkehrssünder, Kaloriensünden, „und der andre all die kleinen Sünderlein“...). Oft wird Sünde als lusthindernd und sinnesfeindlich aufgefasst, weil der bewusste Verzicht mit Lustverlust verbunden ist. Im kirchlichen Kontext wird Sünde auf moralisch-ethische Normverletzungen ausgeweitet und volksskirchlich werden die zehn Gebote zum Massstab.

Doch das griechische Wort ἁμαρτία, hamartia, hat mehr mit der Zielverfehlung, der Verirrung zu tun, es bezeichnet zunächst den abgeschossenen Pfeil, der sein Ziel nicht trifft, es verfehlt, verpasst. Wer den eigenen Weg mit und vor Gott verloren hat, verirrt sich im Leben und verfehlt das von Gott geprägte Ziel. Solche Verirrung geschieht nicht absichtsvoll und willentlich, passiert viel mehr aus Nachlässigkeit und fehlendem Interesse. Sie hat eine Entfremdung vom eigenen Leben zur Folge, in der auch die zwischenmenschlichen Beziehungen scheitern und kann allein durch Gottes Zuwendung (χάρις charis) zurechtgerückt werden, was dann Umkehr (μετάνοια metanoia) zur Folge hat. Sünde ist also ein zutiefst theologischer Vorgang und kein moralisches Verhalten. Sie kann im Bild eines Weges veranschaulicht werden, den ein Mensch verpasst, sich verirrt, die Orientierung verliert. Zuwendung bedeutet in diesem Wegbild zunächst, nicht mehr allein in der Verirrung zu sein, eine Begleitung zu bekommen, die den Weg kennt, die die Richtung weisen und neuen Mut vermitteln, aufrichten kann – also das tut, was „richten“ im ursprünglichen Wortsinn meint. So begleitet wird Umkehr möglich, die auf den beabsichtigten Weg zurückführt und das Ziel – ein Leben mit und vor Gott – wieder

ins Auge nehmen kann.

Für den biblischen Sündenbegriff ist es klar: Sünde ist ein Beziehungsbegriff. Wer sich in Bezug auf Gott verirrt, wer die Beziehung zu Gott abgebrochen hat, wird auch den Mitmenschen gegenüber nicht mehr gerecht und verfehlt damit den Sinn des Daseins. Die eine wie die andere Beziehung sind unmittelbar aufeinander bezogen und untrennbar: die theologische Dimension wirkt sich auf die zwischenmenschliche Ebene aus.

Was biblisch klar war, entspricht nicht unbedingt heutiger Erfahrung. Der Begriff der Sünde ist in unserem alltäglichen Sprachgebrauch mit Bedeutungen gefüllt, die nur den moralischen Teil dessen wiedergeben, was der biblische Sprachgebrauch enthält.

### Literaturhinweise:

- Zürcher Bibel 2007, Glossar
- Bibel in gerechter Sprache, Glossar
- Ursula Sigg-Suter, Esther Straub, Angela Wäffler-Boveland: «... und ihr werdet mir Söhne und Töchter sein.» Die neue Zürcher Bibel feministisch gelesen; Zürich 2007

### Auftrag:

- Welche Informationen interessieren und überraschen Sie?
- Wie verändert sich der Text durch die Zusatzinformationen?
- Gestalten Sie mit Hilfe der Jenga-Hölzer den Bibeltext in Hinsicht auf Ihr Vertiefungswort.

### Glossar 3: Fleisch

Griechisch wie hebräisch bezeichnet „Fleisch“ zunächst einmal den Körper von allen Lebewesen, Mensch und Tier. Es bezeichnet alles Leben in der Welt. Damit wird sichtbar, dass beide Gottes – lebendige und sterbliche – Geschöpfe sind und sich von Gott unterscheiden.

„Fleisch“ ist begrenzt und hinfällig. Wer nur auf die eigenen Kräfte vertraut, wird schnell an deren Grenzen stossen. Wo zwei Menschen sich zu einer Lebensgemeinschaft verbinden, werden sie in diesem Sinne „ein Fleisch“ (Gen 2,24; Mt 19,5), was völlig wertungsfrei auch das Körperliche und Sinnliche umfasst.

Doch heutige Umgangssprache versteht unter „Fleisch“ eher Körpermasse, im Sinne einer Fleischwunde oder „fleischlichen Gelüsten“ oder der Fleischtheke beim Metzger. Damit bekommt der Begriff eine Stossrichtung, die biblisch nicht gemeint ist. Für Speisefleisch kennt die griechische Sprache den Begriff κρέας kreas.

Paulus greift den alttestamentlichen Gebrauch des Wortes „Fleisch“ auf und spitzt ihn zu: wer sich damit zufriedengibt, „Fleisch“ zu sein, und nicht weiter nach Gott, nach Gottes Lebensentwurf und Wirklichkeit fragt, ist der Welt verhaftet. „Fleisch“ σάρξ sarx, bezeichnet bei Paulus darum das Verhältnis, das der Mensch zur Welt hat: er beschränkt seinen Blick auf die materielle Welt, ist auf das Sichtbare und Vergängliche fixiert, orientiert sich an den Massstäben der Welt, passt sich den herrschenden Weltordnungen an, ohne sie im Blick auf Gottes Weltentwurf zu überprüfen und fragt nicht nach Gott. Daraus auf eine Körperfeindlichkeit bei Paulus zu schliessen wäre verkehrt, verurteilt er doch lediglich die Fixierung der Menschen auf das Verfügbare und keineswegs ihre Körperlichkeit.

In diesem Sinne unterscheidet Paulus zwischen dem Leben als Gottes Geschöpf einerseits zwar „im Fleisch“ aber nach dem Geist und andererseits dem Leben „nach dem Fleisch“, das statt Gottes Wertmassstäben menschliche Muster und Kriterien akzeptiert, sich also mit viel weniger zufriedengibt, als es von Gott her gedacht ist. Darum steht dem Fleisch bei Paulus Gottes Geistkraft gegenüber, die den Menschen ermächtigt und befähigt, seinen Blick aus seiner Weltbezogenheit auch auf Gottes Wirklichkeit zu richten und so am Reich Gottes mitzuwirken.

### Literaturhinweise:

- Zürcher Bibel 2007, Glossar
- Bibel in gerechter Sprache, Glossar
- Ursula Sigg-Suter, Esther Straub, Angela Wäffler-Boveland: «... und ihr werdet mir Söhne und Töchter sein.» Die neue Zürcher Bibel feministisch gelesen; Zürich 2007

### Auftrag:

- Welche Informationen interessieren und überraschen Sie?
- Wie verändert sich der Text durch die Zusatzinformationen?
- Gestalten Sie mit Hilfe der Jenga-Hölzer den Bibeltext in Hinsicht auf Ihr Vertiefungswort.

### Glossar 4: Geist

Der griechische Begriff πνεύμα pneuma, – wie auch das hebräische Pendant Ruach – bedeutet Wind, Hauch, Atem, Lebensenergie. Von Beginn an ist Ruach beim Schöpfungswerk Gottes anwesend (Gen 1,2) Gott haucht dem Erdling, Adam, seine Ruach ein, damit daraus eine lebendige Kehle wird (Gen 2,7). Gottes Geistkraft gilt darum als Trägerin des Lebens, die von Gott verliehen wird. Sie ist zugleich die schöpferische Kraft, die in den Menschen wohnt. Gottes Geist inspiriert und begeistert, weckt Kreativität, Eigenverantwortung und Autonomie im Menschen und befähigt dazu, über sich selbst hinauszuwachsen im Denken, Fühlen und Handeln.

Gottes lebenspendende Gegenwart wird in der Geistkraft spürbar – wie etwa beim Pfingstereignis (Apg 2) oder auf dem Totenfeld (Ez 37). Ein schönes Beispiel dafür, wie schillernd diese Geistkraft ist, wird in Joh 3,1-8 erzählt: es lohnt sich durchaus, hier die unterschiedliche Übersetzung von „Wind“ und „Geist“ für dasselbe griechische Wort πνεύμα kritisch zu hinterfragen und versuchsweise konsequent den einen und danach ebenso konsequent den anderen deutschen Begriff durchzuspielen: Wie ändert sich die Wahrnehmung des Textes dabei? Welche Empfindungen werden jeweils ausgelöst? Welche Variante spricht mehr an? Warum?

Dieser Geist wird allerdings – heute wie in biblischer Zeit – leicht mit menschlicher Vernunft einerseits und andererseits mit Gespenstern und Geisterwesen verwechselt. Bei der Lektüre biblischer Texte ist es darum wichtig, sich die biblische Bedeutung des Geistes als Lebensatem Gottes immer wieder bewusst zu machen. Für den christlichen Glauben bringt einzig diese heilige, göttliche Geistkraft menschliche Vernunft, Weisheit und Einsicht hervor. Diese menschlichen Fähigkeiten sind gleichermassen Geschenk und Auftrag. Dieser Gedanke wird auch in 1Kor 12,7-11 thematisiert, wo es um den gemeinsamen Ursprung aller Geistesgaben geht. Niemand kann sich des Geistes ermächtigen, ihn besitzen oder ihn verfügbar machen: Gottes heilige Geistkraft entzieht sich jeder



Vereinnahmung. Und ebenso wenig vereinnahmt und verfügt diese Geistkraft über den Menschen, denn die Früchte des Geistes sind „Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Güte, Rechtschaffenheit, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung. Gegen all dies kann kein Gesetz etwas haben.“ (Gal 5,22f)

### Literaturhinweise:

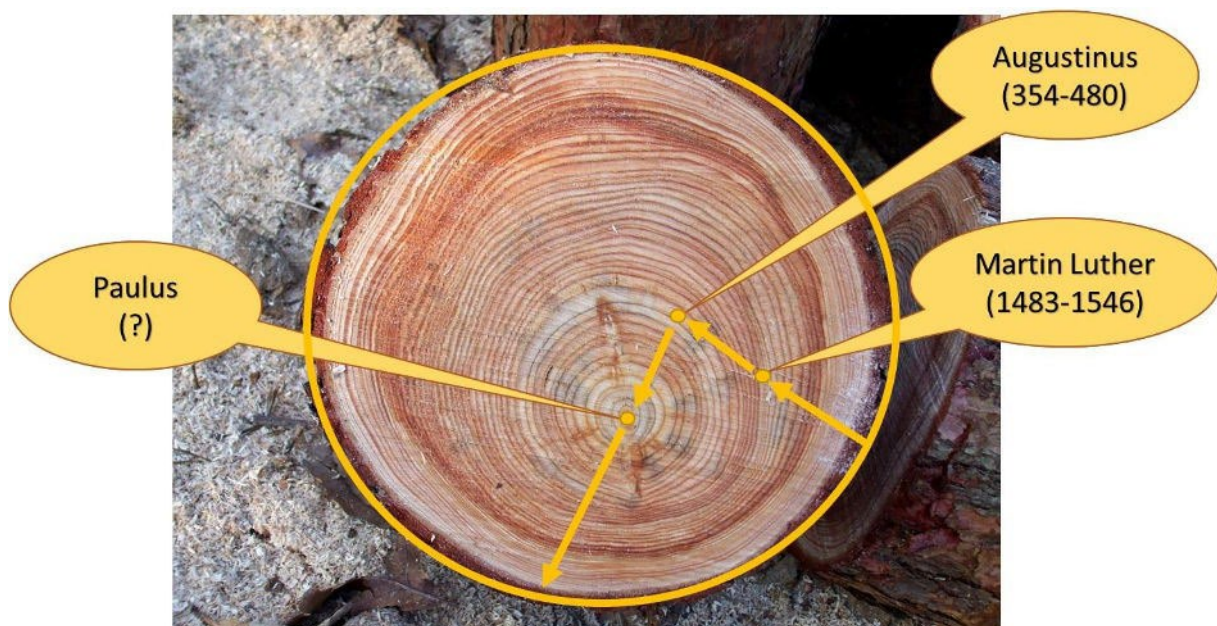
- Zürcher Bibel 2007, Glossar
- Bibel in gerechter Sprache, Glossar
- Ursula Sigg-Suter, Esther Straub, Angela Wäffler-Boveland: «... und ihr werdet mir Söhne und Töchter sein.» Die neue Zürcher Bibel feministisch gelesen; Zürich 2007

### Auftrag:

- Welche Informationen interessieren und überraschen Sie?
- Wie verändert sich der Text durch die Zusatzinformationen?
- Gestalten Sie mit Hilfe der Jenga-Hölzer den Bibeltext in Hinsicht auf Ihr Vertiefungswort.

### Mini-Input Wirkungsgeschichte

Unsere Wahrnehmung eines Bibeltextes ist nie völlig neu, sondern immer geprägt durch unsere Biographien und durch Auslegungstraditionen, denen wir im Laufe unseres Lebens begegnet sind (z.B. Bibelverständnis unserer Katechetinnen, Eltern oder Gemeindepfarrperson etc.). Die Auslegung eines Bibeltextes soll sich um ein möglichst gutes Verständnis bemühen. Es stellen sich die Fragen: Welcher Anteil meines Verständnisses eines Bibeltextes speist sich aus dem Text selbst? Und was ist mir qua meiner Lebenserfahrung mitgegeben? Im Verstehensprozess gesellt sich immer Neues zu Vertrautem hinzu. Dieser Verstehensprozess lässt sich mit dem Wachstum eines Baumes illustrieren:



Der Baum ist der Bibeltext. Unsere eigene Auslegung fügt dem Baum einen metaphorischen Jahresring hinzu. Weil schon viele vor uns denselben Text ausgelegt haben, ist es gar nicht so einfach, zur Mitte, d. h. zum Paulustext, zurückzukehren. Man kann nicht die Jahresringe einfach so abschleifen, bis man beim innersten Ring ist, der Baum verlöre so seine Stabilität. Die Annäherung an die Mitte gleicht somit einem Reflexionsprozess mit Zwischenstationen. Dabei kann es hilfreich sein, sich zu fragen: Wie verstehe ich den Bibeltext? Vermutlich verstehe ich den Bibeltext nicht so, wie Paulus ihn gemeint haben kann, sondern so, wie ich ihn kennengelernt habe. Dieses Vorverständnis kann sich aus verschiedenen Quellen speisen. Als Beispiele für das Vorverständnis werden im Bild Martin Luther und Augustinus verwendet, es kann sich jedoch auch um den eigenen Vater, eine Gemeindepfarrerin oder eine Sonntagsschullehrerin/Katechetin usw. handeln. Solange diese Traditionen uns bereichern und nicht beschweren, sollen sie auch unser Verständnis weiter bereichern. Es soll jedoch auch reflektiert werden, was diese Traditionen sind: Auslegungen von Paulus, nicht die Stimme des Paulus selber. Diese Vergegenwärtigung ist notwendig, weil manchmal etwas für die Mitte, d. h. für die Stimme des Paulus, gehalten wird, das gar nicht die Mitte ist, sondern weitere, später gewachsene Jahresringe. Mithilfe dieses Reflexionsprozesses können wir Paulus neu verstehen und unsere eigenen Auslegungen wagen, um dem metaphorischen Baum einen weiteren Jahresring hinzuzufügen.

## D) Arbeitsmaterialien Römer 8,12-17

### Textblatt

**12** Wir sind also, liebe Brüder und Schwestern, nicht dem Fleisch verpflichtet und müssen nicht nach dem Fleisch leben. **13** Wenn ihr nämlich nach dem Fleisch lebt, müsst ihr sterben; wenn ihr aber durch den Geist beendet<sup>9</sup>, was der Leib aus sich heraus tut, werdet ihr leben. **14** Denn die vom Geist Gottes getrieben werden, das sind Söhne und Töchter Gottes. **15** Ihr habt doch nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, um wiederum in Furcht zu leben; nein, ihr habt einen Geist der Kindschaft empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater! **16** Eben dieser Geist bezeugt unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind. **17** Sind wir aber Kinder, dann sind wir auch Erben: Erben Gottes, Miterben Christi, sofern wir mit ihm leiden, um so auch mit ihm verherrlicht zu werden

ZB'07

---

<sup>9</sup> Hier weichen wir von der ZB'07 ab: die Bedeutung des griechischen Verbes  $\theta\alpha\nu\alpha\tau\omicron\omicron$ , thanatoo, beinhaltet jede Form des Zuendebringens. So wie das Leben mit dem Tod zu einem Ende kommt, so kann auch jeder Prozess abgeschlossen, beendet werden. Paulus meint wohl weniger den brachialen Vorgang des Tötens, als vielmehr die Entscheidung, Vorheriges abzuschließen, um für das Neue Sein in Christus Raum zu schaffen. Uns scheint, es entspreche dem Geist – auch im Sinne des Paulus mehr, hier von den bewussten Entschluss zum Abschließen ins den Blick zu nehmen als das aggressive Töten, das nicht mit Umbringen assoziiert werden darf.

### Kernbegriff 1: Knechtschaft

**Röm 8,15a:** „Ihr habt doch nicht einen *Geist der Knechtschaft* empfangen...“ (Gal 4,7)

**Ex 6, 2** Da redete Gott mit Mose und sprach zu ihm: Ich bin der HERR. **3** Abraham, Isaak und Jakob bin ich als El-Schaddai erschienen, mit meinem Namen  $\langle$ HERR $\rangle$  aber habe ich mich ihnen nicht kundgetan. **4** Auch habe ich meinen Bund mit ihnen aufgerichtet, ihnen das Land Kanaan zu geben, das Land, in dem sie sich als Fremde aufhielten. **5** Und ich habe auch das Seufzen der Israeliten gehört, die Ägypten zur Arbeit zwingt. Da habe ich mich meines Bundes erinnert. **6** Darum sprich zu den Israeliten: Ich bin der HERR. Ich werde euch aus der Fron Ägyptens herausführen und euch aus ihrem Dienst erretten und euch erlösen mit ausgestrecktem Arm und durch gewaltige Gerichte. **7** Ich werde euch annehmen als mein Volk und euer Gott sein, und ihr sollt erkennen, dass ich der HERR bin, euer Gott, der euch herausführt aus der Fron Ägyptens. **8** Und ich werde euch in das Land bringen, das ich Abraham, Isaak und Jakob zu geben geschworen habe, und werde es euch zum Besitz geben, ich, der HERR.

**Lev 25, 38** Ich bin der HERR, euer Gott, der euch herausgeführt hat aus dem Land Ägypten, um euch das Land Kanaan zu geben und euer Gott zu sein. **39** Und wenn dein Bruder neben dir verarmt und sich dir verkaufen muss, sollst du ihn nicht als Sklaven arbeiten lassen. **40** Wie ein Tagelöhner, wie ein Beisasse soll er bei dir sein, bis zum Jubeljahr soll er bei dir arbeiten. **41** Dann soll er frei werden, er und mit ihm seine Kinder, und er soll zu seiner Sippe zurückkehren und wieder zum Besitz seiner Vorfahren kommen.

**42** Denn meine Sklaven sind sie, die ich herausgeführt habe aus dem Land Ägypten. Sie sollen nicht verkauft werden, wie man einen Sklaven verkauft. **43** Du sollst nicht mit Gewalt über ihn herrschen, sondern sollst dich fürchten vor deinem Gott.

### Auftrag:

Das Zitat aus Röm 8 (in der ersten Zeile) ist durch ein besonderes Bild geprägt. Dieses Bild wird an anderen Stellen der Bibel ebenfalls verwendet.

- Markiert für Euch, wo sich das Bild in den biblischen Vergleichstexten findet.
- Was erfahrt ihr in den drei Texten über den Kernbegriff?
- Ist dieser Begriff positiv oder negativ besetzt? Woran erkennt ihr das?
- Was ist typisch für diesen Begriff?
- Stellt das Zitat aus Röm 8 mit Elektrodraht graphisch dar. Bezieht die Erkenntnisse aus den Vergleichstexten ebenfalls mit ein.

### Kernbegriff 2: Kind

**Röm 8,15b:** „ihr habt einen *Geist der Kindschaft* empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater!“

(Gal 4,7)

**Gen 17, 1** Als Abram neunundneunzig Jahre alt war, erschien der HERR dem Abram und sprach zu ihm: Ich bin El-Schaddai. Wandle vor mir und sei vollkommen. **2** Ich will meinen Bund stiften zwischen mir und dir und dich über alle Massen mehren. **3** Da fiel Abram nieder auf sein Angesicht. Und Gott redete mit ihm und sprach: **4** Sieh, das ist mein Bund mit dir: Du wirst zum Vater einer Vielzahl von Völkern werden. **5** Man wird dich nicht mehr Abram nennen, sondern Abraham wird dein Name sein, denn zum Vater einer Vielzahl von Völkern habe ich dich bestimmt. **6** Ich mache dich über alle Massen fruchtbar und lasse dich zu Völkern werden, und Könige werden von dir abstammen. **7** Ich richte meinen Bund auf zwischen mir und dir und deinen Nachkommen, von Generation zu Generation, als einen ewigen Bund, dass ich dir und deinen Nachkommen Gott sei. **8** Und ich gebe dir und deinen Nachkommen das Land, in dem du als Fremder weilst, das ganze Land Kanaan, zu ewigem Besitz, und ich will ihnen Gott sein. **9** Und Gott sprach zu Abraham: Du aber, halte meinen Bund, du und deine Nachkommen, von Generation zu Generation.

### Ps 2

- 1 Warum sind die Nationen in Aufruhr und sinnen die Völker Nichtiges?
- 2 Die Könige der Erde erheben sich, und es verschwören sich die Fürsten gegen den HERRN und seinen Gesalbten:
- 3 Lasst uns zerreißen ihre Stricke und von uns werfen ihre Fesseln!
- 4 Der im Himmel thront, lacht, der Herr spottet ihrer.
- 5 Da fährt er sie an in seinem Zorn, und in seinem Grimm erschreckt er sie:
- 6 Ich selbst habe meinen König eingesetzt auf Zion, meinem heiligen Berg.
- 7 Kundtun will ich den Beschluss des HERRN:  
Er sprach zu mir: Mein Kind bist du, ich habe dich heute gezeugt.
- 8 Bitte mich, so gebe ich dir die Nationen zum Erbe und die Enden der Erde zum Eigentum.

### Auftrag:

Das Zitat aus Röm 8 (in der ersten Zeile) ist durch ein besonderes Bild geprägt. Dieses Bild wird an anderen Stellen der Bibel ebenfalls verwendet.

- Markiert für Euch, wo sich das Bild in den biblischen Vergleichstexten findet.
- Was erfahrt ihr in den drei Texten über den Kernbegriff?
- Ist dieser Begriff positiv oder negativ besetzt? Woran erkennt ihr das?
- Was ist typisch für diesen Begriff?
- Stellt das Zitat aus Röm 8 mit Elektrodraht graphisch dar. Bezieht die Erkenntnisse aus den Vergleichstexten ebenfalls mit ein.

### Kernbegriff 3: Erbe

**Röm 8,17b:** „dann sind wir auch Erben: *Erben Gottes, Miterben Christi*“ (Gal 4,7)

**Num 27, 1** Da kamen die Töchter Zelofchads [...] **2** Und sie traten vor Mose und den Priester Elasar, vor die Fürsten und die ganze Gemeinde an den Eingang des Zelts der Begegnung und sprachen: **3** Unser Vater ist in der Wüste gestorben, er hat aber nicht zur Gemeinde derer gehört, die sich gegen den HERRN zusammenrotteten, zur Gemeinde Korachs, sondern ist um seiner eigenen Sünde willen gestorben und hatte keine Söhne. **4** Warum soll der Name unseres Vaters aus seiner Sippe verschwinden, weil er keinen Sohn hat? Gib uns Grundbesitz bei den Brüdern unseres Vaters. **5** Da brachte Mose ihre Rechtssache vor den HERRN. **6** Und der HERR sprach zu Mose: **7** Die Töchter Zelofchads haben Recht, du sollst ihnen erblichen Grundbesitz geben bei den Brüdern ihres Vaters und den Erbbesitz ihres Vaters auf sie über- gehen lassen. **8** Zu den Israeliten aber sollst du sagen: Wenn ein Mann stirbt und er hat keinen Sohn, sollt ihr seinen Erbbesitz auf seine Tochter übergehen lassen.

**Lk 15, 11** Und er sprach: Ein Mann hatte zwei Söhne. **12** Und der jüngere von ihnen sagte zum Vater: Vater, gib mir den Teil des Erbes, der mir zusteht. Da teilte er alles, was er hatte, unter ihnen. **13** Wenige Tage danach machte der jüngere Sohn alles zu Geld und zog in ein fernes Land. Dort lebte er in Saus und Braus und verschleuderte sein Vermögen. [...]

**20b** Er war noch weit weg, da sah ihn sein Vater schon und fühlte Mitleid, und er eilte ihm entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn. [...] **23** Holt das Mastkalb, schlachtet es, und wir wollen essen und fröhlich sein! **24** Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden, er war verloren und ist gefunden worden. Und sie fingen an zu feiern. **25** Sein älterer Sohn aber war auf dem Feld. Und als er kam und sich dem Haus näherte, hörte er Musik und Tanz. **26** Und er rief einen von den Knechten herbei und erkundigte sich, was das sei. **27** Der sagte zu ihm: Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater hat das Mastkalb geschlachtet, weil er ihn gesund wiederbekommen hat. **28** Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen. Sein Vater aber kam heraus und redete ihm zu. **29** Er aber entgegnete seinem Vater: All die Jahre diene ich dir nun, und nie habe ich ein Gebot von dir übertreten. Doch mir hast du nie einen Ziegenbock gegeben, dass ich mit meinen Freunden hätte feiern können. **30** Aber nun, da dein Sohn heimgekommen ist, der da, der dein Vermögen mit Huren verprasst hat, hast du für ihn das Mastkalb geschlachtet. **31** Er aber sagte zu ihm: Kind, du bist immer bei mir, und alles, was mein ist, ist dein. **32** Feiern muss man jetzt und sich freuen, denn dieser dein Bruder war tot und ist lebendig geworden, war verloren und ist gefunden worden.



### Auftrag:

Das Zitat aus Röm 8 (in der ersten Zeile) ist durch ein besonderes Bild geprägt. Dieses Bild wird an anderen Stellen der Bibel ebenfalls verwendet.

- Markiert für Euch, wo sich das Bild in den biblischen Vergleichstexten findet.
- Was erfahrt ihr in den drei Texten über den Kernbegriff?
- Ist dieser Begriff positiv oder negativ besetzt? Woran erkennt ihr das?
- Was ist typisch für diesen Begriff?
- Stellt das Zitat aus Röm 8 mit Elektrodraht graphisch dar. Bezieht die Erkenntnisse aus den Vergleichstexten ebenfalls mit ein.

### Vorlage / Inspiration für Postkarte

Postkarten können als sogenannte Wordcloud aus Röm 8,12-17 erstellt werden. Dafür gibt es verschiedene Online-Anwendungen wie z. B. <https://worditout.com/word-cloud/create>.





## E) Arbeitsmaterialien Röm 8, 18-30

### Textblatt

**18** Ich bin nämlich überzeugt, dass die Leiden der gegenwärtigen Zeit nichts bedeuten im Vergleich zur Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll. **19** Denn in sehnsüchtigem Verlangen wartet die Schöpfung auf das Offenbarwerden der Söhne und Töchter Gottes. **20** Wurde die Schöpfung doch der Nichtigkeit unterworfen, nicht weil sie es wollte, sondern weil er, der sie unterworfen hat, es wollte - nicht ohne die Hoffnung aber, **21** dass auch die Schöpfung von der Knechtschaft der Vergänglichkeit befreit werde zur herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. **22** Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung seufzt und in Wehen liegt, bis zum heutigen Tag. **23** Doch nicht nur dies; nein, auch wir selbst, die wir den Geist als Erstlingsgabe empfangen haben, auch wir seufzen miteinander und warten auf unsere Anerkennung als Söhne und Töchter, auf die Erlösung unseres Leibes. **24** Im Zeichen der Hoffnung wurden wir gerettet. Eine Hoffnung aber, die man sieht, ist keine Hoffnung. Wer hofft schon auf das, was er sieht? **25** Hoffen wir aber auf das, was wir nicht sehen, dann harren wir aus in Geduld. **26** In gleicher Weise aber nimmt sich der Geist unserer Schwachheit an; denn wir wissen nicht, was wir eigentlich beten sollen; der Geist selbst jedoch tritt für uns ein mit wortlosen Seufzern. **27** Er aber, der die Herzen erforscht, er weiss, was das Sinnen des Geistes ist, weil er dem Willen Gottes gemäss für die Heiligen eintritt. **28** Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alles zum Guten dient, ihnen, die nach seiner freien Entscheidung berufen sind. **29** Die er aber von Anfang kannte<sup>1</sup>, die hat er auch im Voraus dazu bestimmt, nach dem Bild seines Sohnes gestaltet zu werden, damit dieser der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. **30** Die er im Voraus bestimmt hat, die hat er auch berufen. Und die er berufen hat, die hat er auch gerecht gesprochen. Die er aber gerecht gesprochen hat, denen hat er auch die Herrlichkeit verliehen.

---

<sup>1</sup> Hier weichen wir vom Text der ZB'07 ab. Wir übersetzen das Verb προέγνω (Aorist von προγινώσκω) mit „von Anfang an kennen“.

### Textblatt Menge-Bibel

**18** Ich halte nämlich dafür, dass die Leiden der Jetztzeit nicht wert sind, verglichen zu werden mit der Herrlichkeit, die an uns geoffenbart werden soll. **19** Denn das sehnsüchtige Harren (oder: Verlangen) des Geschaffenen (= der ganzen Schöpfung) wartet auf das Offenbarwerden (der Herrlichkeit) der Söhne (oder: Kinder) Gottes. **20** Denn der Nichtigkeit (oder: Vergänglichkeit) ist die ganze Schöpfung unterworfen worden – allerdings nicht freiwillig (oder: durch eigene Schuld), sondern um dessen willen, der ihre Unterwerfung bewirkt hat –, je-doch auf die Hoffnung hin, **21** dass auch sie selbst, die Schöpfung, von der Knechtschaft der Vergänglichkeit befreit werden wird zur (Teilnahme an der) Freiheit, welche die Kinder Gottes im Stande der Verherrlichung besitzen werden. **22** Wir wissen ja, dass die gesamte Schöpfung bis jetzt noch überall seufzt und mit Schmerzen einer Neugeburt harrt. **23** Aber nicht nur sie (oder: das), sondern auch wir selbst, die wir doch den Geist als Erstlingsgabe bereits besitzen, seufzen gleichfalls in unserem Inneren beim Warten auf (das Offenbarwerden) der Sohnschaft, nämlich auf die Erlösung unsers Leibes. **24** Denn wir sind zwar gerettet worden, aber doch (bisher) nur auf Hoffnung hin. Eine Hoffnung aber, die man schon (verwirklicht) sieht, ist keine (rechte) Hoffnung mehr; denn wozu braucht man noch auf etwas zu hoffen, das man schon (verwirklicht) sieht? **25** Wenn wir dagegen auf das hoffen, was wir noch nicht (verwirklicht) sehen, so warten wir darauf in Geduld. **26** Gleicherweise kommt aber auch der Geist unserer Schwachheit zu Hilfe; denn wir wissen nicht, was wir so, wie es gerade not tut (oder: sich gebührt), beten sollen. Da tritt dann aber der Geist selbst mit unaussprechlichen (oder: wortlosen) Seufzern für uns ein; **27** der aber, der die Herzen erforscht (d.h. Gott), versteht die Sprache des Geistes, weil dieser in einer dem Willen Gottes entsprechenden Weise für Heilige (= Gottesangehörige) eintritt. **28** Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken (oder: dienen), nämlich denen, welche nach seinem Vorsatz (oder: seiner Vorherbestimmung) berufen sind. **29** Denn die, welche er zuvor ersehen hat, die hat er auch im Voraus dazu bestimmt, (einst) dem Bilde seines Sohnes gleichgestaltet zu werden: dieser sollte eben der Erstgeborene unter vielen Brüdern sein. **30** Und die, welche er vorausbestimmt hat, die hat er auch berufen; und die er berufen hat, die hat er auch gerechtfertigt; und die er gerechtfertigt hat, denen hat er auch die (himmlische) Herrlichkeit verliehen. (Joh 17,22)

**Textblatt Schlachter-Bibel**

**18** Denn ich bin überzeugt, dass die Leiden der jetzigen Zeit nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns geoffenbart werden soll. **19** Denn die gespannte Erwartung der Schöpfung sehnt die Offenbarung der Söhne Gottes herbei. **20** Die Schöpfung ist nämlich der Vergänglichkeit unterworfen, nicht freiwillig, sondern durch den, der sie unterworfen hat, auf Hoffnung hin, **21** dass auch die Schöpfung selbst befreit werden soll von der Knechtschaft der Sterblichkeit zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes. **22** Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung mitseufzt und mit in Wehen liegt bis jetzt; **23** und nicht nur sie, sondern auch wir selbst, die wir die Erstlingsgabe des Geistes haben, auch wir erwarten seufzend die Sohnesstellung, die Erlösung unseres Leibes. **24** Denn auf Hoffnung hin sind wir errettet worden. Eine Hoffnung aber, die man sieht, ist keine Hoffnung; denn warum hofft auch jemand auf das, was er sieht? **25** Wenn wir aber auf das hoffen, was wir nicht sehen, so erwarten wir es mit standhaftem Ausharren. **26** Ebenso kommt aber auch der Geist unseren Schwachheiten zu Hilfe. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt; aber der Geist selbst tritt für uns ein mit unaussprechlichen Seufzern. **27** Der aber die Herzen er-forscht, weiß, was das Trachten des Geistes ist; denn er tritt so für die Heiligen ein, wie es Gott entspricht. **28** Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach dem Vorsatz berufen sind. **29** Denn die er zuvor ersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dem Ebenbild seines Sohnes gleichgestaltet zu werden, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. **30** Die er aber vorherbestimmt hat, die hat er auch berufen, die er aber berufen hat, die hat er auch gerechtfertigt, die er aber gerechtfertigt hat, die hat er auch verherrlicht.

### Textblatt Elberfelder Übersetzung

**18** Denn ich denke, dass die Leiden der jetzigen Zeit nicht ins Gewicht fallen gegenüber der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll. **19** Denn das sehnsüchtige Harren der Schöpfung wartet auf die Offenbarung der Söhne Gottes. **20** Denn die Schöpfung ist der Nichtigkeit unterworfen worden - nicht freiwillig, sondern durch den, der sie unterworfen hat - auf Hoffnung hin, **21** dass auch selbst die Schöpfung von der Knechtschaft der Vergänglichkeit frei gemacht werden wird zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes. **22** Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung zusammen seufzt und zusammen in Geburtswehen liegt bis jetzt. **23** Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir die Erstlingsgabe des Geistes haben, auch wir selbst seufzen in uns selbst und erwarten die Sohnschaft; die Erlösung unseres Leibes. **24** Denn auf Hoffnung hin sind wir gerettet worden. Eine Hoffnung aber, die gesehen wird, ist keine Hoffnung. Denn wer hofft, was er sieht? **25** Wenn wir aber das hoffen, was wir nicht sehen, so warten wir mit Ausharren. **26** Ebenso aber nimmt auch der Geist sich unserer Schwachheit an; denn wir wissen nicht, was wir bitten sollen, wie es sich gebührt, aber der Geist selbst verwendet sich für uns in unaussprechlichen Seufzern. **27** Der aber die Herzen erforscht, weiß, was der Sinn des Geistes ist, denn er verwendet sich für Heilige Gott gemäß. **28** Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach seinem Vorsatz berufen sind. **29** Denn die er vorher erkannt hat, die hat er auch vorherbestimmt, dem Bilde seines Sohnes gleichförmig zu sein, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. **30** Die er aber vorherbestimmt hat, diese hat er auch berufen; und die er berufen hat, diese hat er auch gerechtfertigt; die er aber gerechtfertigt hat, diese hat er auch verherrlicht.

(<https://www.bibleserver.com/text/ELB/Römer8>)

### Begriff 1: ἐλπίς, elpís

**18** Ich bin nämlich überzeugt, dass die Leiden der gegenwärtigen Zeit nichts bedeuten im Vergleich zur Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll. **19** Denn in sehnsüchtigem Verlangen wartet die Schöpfung auf das Offenbarwerden der Söhne und Töchter Gottes. **20** Würde die Schöpfung doch der Nichtigkeit unterworfen, nicht weil sie es wollte, sondern weil er, der sie unterworfen hat, es wollte - nicht ohne die ἐλπίς aber, **21** dass auch die Schöpfung von der Knechtschaft der Vergänglichkeit befreit werde zur herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. **22** Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung seufzt und in Wehen liegt, bis zum heutigen Tag. **23** Doch nicht nur dies; nein, auch wir selbst, die wir den Geist als Erstlingsgabe empfangen haben, auch wir seufzen miteinander und warten auf unsere Anerkennung als Söhne und Töchter, auf die Erlösung unseres Leibes. **24** Im Zeichen der ἐλπίς wurden wir gerettet. Eine ἐλπίς aber, die man sieht, ist keine ἐλπίς. Wer hofft schon auf das, was er sieht? **25** Hoffen wir aber auf das, was wir nicht sehen, dann harren wir aus in Geduld. **26** In gleicher Weise aber nimmt sich der Geist unserer Schwachheit an; denn wir wissen nicht, was wir eigentlich beten sollen; der Geist selbst jedoch tritt für uns ein mit wortlosen Seufzern. **27** Er aber, der die Herzen erforscht, er weiss, was das Sinnen des Geistes ist, weil er dem Willen Gottes gemäss für die Heiligen eintritt. **28** Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alles zum Guten dient, ihnen, die nach seiner freien Entscheidung berufen sind. **29** Die er aber von Anfang kannte<sup>2</sup>, die hat er auch im Voraus dazu bestimmt, nach dem Bild seines Sohnes gestaltet zu werden, damit dieser der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. **30** Die er im Voraus bestimmt hat, die hat er auch berufen. Und die er berufen hat, die hat er auch gerecht gesprochen. Die er aber gerecht gesprochen hat, denen hat er auch die Herrlichkeit verliehen.

### Übersetzungsmöglichkeiten > Erwartung, Aussicht, Hoffnung

#### Auftrag

Die Gleichung: ein Begriff = eine Übersetzung, geht beim Übersetzen von (Bibel-) Texten oft nicht auf. Für einen Begriff gibt es meist ganz verschiedene Übersetzungsmöglichkeiten und dahinter verbergen sich unterschiedliche theologische Konzepte und Verständnisarten. Bei jeder Entscheidung für eine Übersetzung entscheidet man sich gleichzeitig gegen andere Möglichkeiten. Manchmal unterscheiden sich die Übersetzungsmöglichkeiten nur in Nuancen, manchmal liegen zwischen ihnen Welten.

- Wie verändert sich der Textabschnitt je nachdem, welche Übersetzung Ihr wählt?
- Gibt es Verständnisarten, die Euch überraschen? Warum überraschen sie Euch?
- Nützen die folgenden Zitate bei Eurer Entscheidung?
- Für welche Übersetzung entscheidet Ihr Euch? Wie begründet Ihr den Entscheid?
- Illustriert den ganzen Text Röm 8, 18-30 aus der Perspektive Eures Begriffs als Legebild.

<sup>2</sup> Hier weichen wir vom Text der ZB'07 ab. Wir übersetzen das Verb προέγνω (Aorist von προγιγνώσκω) mit «von Anfang an kennen.».

## Zum Verständnis

– „Israels Weg ist geprägt von erfüllter und enttäuschter Hoffnung [...]. Was Israels Hoffen auszeichnet, ist der konstitutive Bezug auf die Verheissungen Gottes. Wenn Israel über seine Geschichte nachdenkt, erkennt es Spuren erfüllter Verheissungen; wenn es über seine Zukunft nachdenkt, sieht es die Welt im Licht noch offener Verheissungen.“ (Glossar ZB'07, Stichwort Hoffnung)

– „Wie im Glauben und in der Liebe geht der Mensch auch in der Hoffnung über sich selbst hinaus, um sich auf den auszurichten, der er selbst nicht ist: auf Gott. Der Mensch ist nach biblischem Denken ein ex-zentrisches Wesen, das heisst ein Wesen, das nicht aus sich selbst lebt, sondern aus dem, was ihm zukommt.“ (Glossar ZB'07, Stichwort Hoffnung)

– „Von ihrem Wesen her verbindet sich mit Hoffnung das Nichtsehen. [...] Deshalb erfordert Sein in Hoffnung geduldiges Erwarten [...] dessen, was nicht zur sichtbaren Welt gehört.“ (Exegetisches Wörterbuch des Neuen Testaments, Art. ἐλπίς)

### Begriff 2: κτίσις, ktisis

**18** Ich bin nämlich überzeugt, dass die Leiden der gegenwärtigen Zeit nichts bedeuten im Vergleich zur Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll. **19** Denn in sehnsüchtigem Verlangen wartet die κτίσις auf das Offenbarwerden der Söhne und Töchter Gottes. **20** Wurde die κτίσις doch der Nichtigkeit unterworfen, nicht weil sie es wollte, sondern weil er, der sie unterworfen hat, es wollte - nicht ohne die Hoffnung aber, **21** dass auch die κτίσις von der Knechtschaft der Vergänglichkeit befreit werde zur herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. **22** Denn wir wissen, dass die ganze κτίσις seufzt und in Wehen liegt, bis zum heutigen Tag. **23** Doch nicht nur dies; nein, auch wir selbst, die wir den Geist als Erstlingsgabe empfangen haben, auch wir seufzen miteinander und warten auf unsere Anerkennung als Söhne und Töchter, auf die Erlösung unseres Leibes. **24** Im Zeichen der Hoffnung wurden wir gerettet. Eine Hoffnung aber, die man sieht, ist keine Hoffnung. Wer hofft schon auf das, was er sieht? **25** Hoffen wir aber auf das, was wir nicht sehen, dann harren wir aus in Geduld. **26** In gleicher Weise aber nimmt sich der Geist unserer Schwachheit an; denn wir wissen nicht, was wir eigentlich beten sollen; der Geist selbst jedoch tritt für uns ein mit wortlosen Seufzern. **27** Er aber, der die Herzen erforscht, er weiss, was das Sinnen des Geistes ist, weil er dem Willen Gottes gemäss für die Heiligen eintritt. **28** Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alles zum Guten dient, ihnen, die nach seiner freien Entscheidung berufen sind. **29** Die er aber von Anfang kannte<sup>3</sup>, die hat er auch im Voraus dazu bestimmt, nach dem Bild seines Sohnes gestaltet zu werden, damit dieser der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. **30** Die er im Voraus bestimmt hat, die hat er auch berufen. Und die er berufen hat, die hat er auch gerecht gesprochen. Die er aber gerecht gesprochen hat, denen hat er auch die Herrlichkeit verliehen.



## Übersetzungsmöglichkeiten > Gründung, Erschaffung, Schöpfung

### Auftrag

Die Gleichung: ein Begriff = eine Übersetzung, geht beim Übersetzen von (Bibel-) Texten oft nicht auf. Für einen Begriff gibt es meist ganz verschiedene Übersetzungsmöglichkeiten und dahinter verbergen sich unterschiedliche theologische Konzepte und Verständnisarten. Bei jeder Entscheidung *für* eine Übersetzung entscheidet man sich gleichzeitig *gegen* andere Möglichkeiten. Manchmal unterscheiden sich die Übersetzungsmöglichkeiten nur in Nuancen, manchmal liegen zwischen ihnen Welten.

- Wie verändert sich der Textabschnitt je nachdem, welche Übersetzung Ihr wählt?
- Gibt es Verständnisarten, die Euch überraschen? Warum überraschen sie Euch?
- Nützen die folgenden Zitate bei Eurer Entscheidung?
- Für welche Übersetzung entscheidet Ihr Euch? Wie begründet Ihr den Entscheid?
- Illustriert den ganzen Text Röm 8,18-30 aus der Perspektive Eures Begriffs als Legebild.

---

<sup>3</sup> Hier weichen wir vom Text der ZB'07 ab. Wir übersetzen das Verb προέγνων (Aorist von προοιγνώσκω) mit «von Anfang an kennen».

### Zum Verständnis:

- „Schöpfung setzt einen Schöpfer voraus, und darum ist mit Schöpfung nicht ‚Welt‘, sondern eine bestimmte Auffassung der Welt, ein *Weltbild* gemeint. [...] Was das Weltbild des Schöpfungs-Denkens charakterisiert, ist die Überzeugung, dass Gott allem Geschaffenen im Augenblick seiner Erschaffung Ordnung und Richtung, Gefüge und Sinn gegeben hat.“

(Glossar ZB'07, Stichwort Schöpfung)

- „Umstritten ist der Begriff der Schöpfung in Röm 8,19-22 [...]: Bezieht sich das Wort auf die gesamte Schöpfung einschliesslich der (erlösten) Menschen oder nur auf die übrige Kreatur (Natur)?“

(Exegetisches Wörterbuch des Neuen Testaments, Art. κτίσις)

### Begriff 3: στενάζω, stenázō und συνωδίνω, synōdínō

**18** Ich bin nämlich überzeugt, dass die Leiden der gegenwärtigen Zeit nichts bedeuten im Vergleich zur Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll. **19** Denn in sehnsüchtigem Verlangen wartet die Schöpfung auf das Offenbarwerden der Söhne und Töchter Gottes. **20** Wurde die Schöpfung doch der Nichtigkeit unterworfen, nicht weil sie es wollte, sondern weil er, der sie unterworfen hat, es wollte - nicht ohne die Hoffnung aber, **21** dass auch die Schöpfung von der Knechtschaft der Vergänglichkeit befreit werde zur herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. **22** Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung **στενάζω** und in **συνωδίνω** liegt, bis zum heutigen Tag. **23** Doch nicht nur dies; nein, auch wir selbst, die wir den Geist als Erstlingsgabe empfangen haben, auch wir **στενάζω** miteinander und warten auf unsere Anerkennung als Söhne und Töchter, auf die Erlösung unseres Leibes. **24** Im Zeichen der Hoffnung wurden wir gerettet. Eine Hoffnung aber, die man sieht, ist keine Hoffnung. Wer hofft schon auf das, was er sieht? **25** Hoffen wir aber auf das, was wir nicht sehen, dann harren wir aus in Geduld. **26** In gleicher Weise aber nimmt sich

der Geist unserer Schwachheit an; denn wir wissen nicht, was wir eigentlich beten sollen; der Geist selbst jedoch tritt für uns ein mit wortlosen στενάζω **27** Er aber, der die Herzen erforscht, er weiss, was das Sinnen des Geistes ist, weil er dem Willen Gottes gemäss für die Heiligen eintritt. **28** Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alles zum Guten dient, ihnen, die nach seiner freien Entscheidung berufen sind. **29** Die er aber von Anfang kannte<sup>4</sup>, die hat er auch im Voraus dazu bestimmt, nach dem Bild seines Sohnes gestaltet zu werden, damit dieser der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. **30** Die er im Voraus bestimmt hat, die hat er auch berufen. Und die er berufen hat, die hat er auch gerecht gesprochen. Die er aber gerecht gesprochen hat, denen hat er auch die Herrlichkeit verliehen.

### Übersetzungsmöglichkeiten für stenázō > stöhnen, seufzen, keuchen, ächzen Übersetzungsmöglichkeiten für synōdínō > gemeinsam in Geburtswehen liegen<sup>5</sup>

<sup>4</sup> Hier weichen wir vom Text der ZB'07 ab. Wir übersetzen das Verb προέγνων (Aorist von προγιγνώσκω) mit „von Anfang an kennen“.

<sup>5</sup> Der Begriff synōdínō setzt sich zusammen aus der Präposition σύν- (syn), dt. „zusammen“, und dem Verb ὀδίνω (ōdínō), dt. „in Geburtswehen liegen“. Die Präposition wirkt dabei als Verstärkung: Es scheint Paulus ein besonderes Anliegen zu sein, eingehend zu betonen, der Geburtsprozess sei eine *gemeinsame* Anstrengung.

### Auftrag

Die Gleichung: ein Begriff = eine Übersetzung, geht beim Übersetzen von (Bibel-) Texten oft nicht auf. Für einen Begriff gibt es meist ganz verschiedene Übersetzungsmöglichkeiten und dahinter verbergen sich unterschiedliche theologische Konzepte und Verständnisarten. Bei jeder Entscheidung *für* eine Übersetzung entscheidet man sich gleichzeitig *gegen* andere Möglichkeiten. Manchmal unterscheiden sich die Übersetzungsmöglichkeiten nur in Nuancen, manchmal liegen zwischen ihnen Welten.

- Wie verändert sich der Textabschnitt je nachdem, welche Übersetzung Ihr wählt?
- Gibt es Verständnisarten, die Euch überraschen? Warum überraschen sie Euch?
- Nützen die folgenden Zitate bei Eurer Entscheidung?
- Für welche Übersetzung entscheidet Ihr Euch? Wie begründet Ihr den Entscheid?
- Illustriert den ganzen Text Röm 8,18-30 aus der Perspektive Eures Begriffs als Legebild.

### Zum Verständnis

– „Eine Frau, die gebiert, *stöhnt* unter den Geburtswehen. Der Begriff *seufzen*, mit dem die ZB'07 in Röm 8 übersetzt, entspricht nicht der Situation. Es geht nicht um die Äusserung der Resignation, Unmut oder Sorge, wie es *seufzen* nahelegt, sondern um ein *Stöhnen* unter Kraftanstrengung [...], um den Ausdruck grosser Schmerzen. Die Bedeutung des griechischen Wortes [...] ist deutlich: Wer *stöhnt*, stellt sich einer intensiven, belastenden Situation [...] – eine Dimension, die im Begriff *seufzen* verloren geht.“

(Sigg-Suter, Ursula/Straub, Esther/Wäffler-Boveland, Angela: „...und ihr werdet mir Söhne und Töchter sein.“ Die neue Zürcher Bibel feministisch gelesen, Zürich 2007, S. 47)

- „[Paulus] verwendet στενάζω [...] als starkes Bildwort für die Bedrücktheit und das

ohnmächtige Aufbegehren der Glaubenden in ihrer gegenwärtigen Leidensexistenz [...].“ (Exegetisches Wörterbuch des Neuen Testaments, Art. στενάζω)

#### **Begriff 4: ἐλευθερία, eleuthería**

**18** Ich bin nämlich überzeugt, dass die Leiden der gegenwärtigen Zeit nichts bedeuten im Vergleich zur Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll. **19** Denn in sehnsüchtigem Verlangen wartet die Schöpfung auf das Offenbarwerden der Söhne und Töchter Gottes. **20** Wurde die Schöpfung doch der Nichtigkeit unterworfen, nicht weil sie es wollte, sondern weil er, der sie unterworfen hat, es wollte - nicht ohne die Hoffnung aber, **21** dass auch die Schöpfung von der Knechtschaft der Vergänglichkeit befreit werde zur herrlichen ἐλευθερία der Kinder Gottes. **22** Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung seufzt und in Wehen liegt, bis zum heutigen Tag. **23** Doch nicht nur dies; nein, auch wir selbst, die wir den Geist als Erstlingsgabe empfangen haben, auch wir seufzen miteinander und warten auf unsere Anerkennung als Söhne und Töchter, auf die Erlösung unseres Leibes. **24** Im Zeichen der Hoffnung wurden wir gerettet. Eine Hoffnung aber, die man sieht, ist keine Hoffnung. Wer hofft schon auf das, was er sieht? **25** Hoffen wir aber auf das, was wir nicht sehen, dann harren wir aus in Geduld. **26** In gleicher Weise aber nimmt sich der Geist unserer Schwachheit an; denn wir wissen nicht, was wir eigentlich beten sollen; der Geist selbst jedoch tritt für uns ein mit wortlosen Seufzern. **27** Er aber, der die Herzen erforscht, er weiss, was das Sinnen des Geistes ist, weil er dem Willen Gottes gemäss für die Heiligen eintritt. **28** Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alles zum Guten dient, ihnen, die nach seiner freien Entscheidung berufen sind. **29** Die er aber von Anfang kannte<sup>6</sup>, die hat er auch im Voraus dazu bestimmt, nach dem Bild seines Sohnes gestaltet zu werden, damit dieser der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. **30** Die er im Voraus bestimmt hat, die hat er auch berufen. Und die er berufen hat, die hat er auch gerecht gesprochen. Die er aber gerecht gesprochen hat, denen hat er auch die Herrlichkeit verliehen.

#### **Übersetzungsmöglichkeiten > Freiheit, Befreiung, Unabhängigkeit**

---

<sup>6</sup> Hier weichen wir vom Text der ZB'07 ab. Wir übersetzen das Verb προέγνω (Aorist von προγιγνώσκω) mit „von Anfang an kennen“.

#### **Auftrag**

Die Gleichung: ein Begriff = eine Übersetzung, geht beim Übersetzen von (Bibel-) Texten oft nicht auf. Für einen Begriff gibt es meist ganz verschiedene Übersetzungsmöglichkeiten und dahinter verbergen sich unterschiedliche theologische Konzepte und Verständnisarten. Bei jeder Entscheidung für eine Übersetzung entscheidet man sich gleichzeitig gegen andere Möglichkeiten. Manchmal unterscheiden sich die Übersetzungsmöglichkeiten nur in Nuancen, manchmal liegen zwischen ihnen Welten.

- Wie verändert sich der Textabschnitt je nachdem, welche Übersetzung Ihr wählt?
- Gibt es Verständnisarten, die Euch überraschen? Warum überraschen sie Euch?
- Nützen die folgenden Zitate bei Eurer Entscheidung?
- Für welche Übersetzung entscheidet Ihr Euch? Wie begründet Ihr den Entscheid?
- Illustriert den ganzen Text Röm 8,18-30 aus der Perspektive Eures Begriffs als Legebild.

### Zum Verständnis

– „Der Gedanke der Freiheit wächst an der Erfahrung der Unfreiheit. Die Menschen Palästinas haben diese Erfahrung in den gleichen Zusammenhängen gemacht wie die Menschen Griechenlands: im sozialen Bereich am Stand des Sklaven, im politischen unter der Herrschaft fremder Mächte. Dennoch hat die Bibel die Grundvorstellung des griechischen Denkens, dass Freiheit Unabhängigkeit von der Macht und Willkür anderer und die Möglichkeit zu selbstbestimmtem Handeln bedeute, nicht in gleicher Weise entwickelt. [...] Immer ist es im biblischen Verständnis Gott, der aus Sklaverei und Fremdherrschaft befreit, so beim Auszug aus Ägypten und bei der Rückkehr aus dem Exil.“

(Glossar ZB'07, Stichwort Freiheit)

– „Nicht aus sich selbst, wohl aber durch Gott hat der Mensch Freiheit. Seine Freiheit ist diejenige eines *Befreiten*, der sich durch die Liebe binden lässt, anderen zu dienen.“

(Glossar ZB'07, Stichwort Freiheit)

– „Frei ist bei Paulus, wer sich durch Christus vom Wahn befreien lässt, aus sich selbst frei sein zu können, und daher auch vom Zwang, dies mit allen Mitteln erreichen zu müssen.“ (Glossar ZB'07, Stichwort Freiheit)

### Begriff 5: προορίζω, proorizō

**18** Ich bin nämlich überzeugt, dass die Leiden der gegenwärtigen Zeit nichts bedeuten im Vergleich zur Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll. **19** Denn in sehnsüchtigem Verlangen wartet die Schöpfung auf das Offenbarwerden der Söhne und Töchter Gottes. **20** Wurde die Schöpfung doch der Nichtigkeit unterworfen, nicht weil sie es wollte, sondern weil er, der sie unterworfen hat, es wollte - nicht ohne die Hoffnung aber, **21** dass auch die Schöpfung von der Knechtschaft der Vergänglichkeit befreit werde zur herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. **22** Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung seufzt und in Wehen liegt, bis zum heutigen Tag. **23** Doch nicht nur dies; nein, auch wir selbst, die wir den Geist als Erstlingsgabe empfangen haben, auch wir seufzen miteinander und warten auf unsere Anerkennung als Söhne und Töchter, auf die Erlösung unseres Leibes. **24** Im Zeichen der Hoffnung wurden wir gerettet. Eine Hoffnung aber, die man sieht, ist keine Hoffnung. Wer hofft schon auf das, was er sieht? **25** Hoffen wir aber auf das, was wir nicht sehen, dann harren wir aus in Geduld.

**26** In gleicher Weise aber nimmt sich der Geist unserer Schwachheit an; denn wir wissen nicht, was wir eigentlich beten sollen; der Geist selbst jedoch tritt für uns ein mit wortlosen Seufzern. **27** Er aber, der die Herzen erforscht, er weiss, was das Sinnen des Geistes ist, weil er dem Willen Gottes gemäss für die Heiligen eintritt. **28** Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alles zum Guten dient, ihnen, die nach seiner freien Entscheidung berufen sind. **29** Die er aber von Anfang kannte<sup>7</sup>, die hat er auch προορίζω, nach dem Bild seines Sohnes gestaltet zu werden, damit dieser der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. **30** Die er προορίζω hat, die hat er auch berufen. Und die er berufen

hat, die hat er auch gerecht-gesprochen. Die er aber gerecht gesprochen hat, denen hat er auch die Herrlichkeit verliehen.

## Übersetzungsmöglichkeiten > von Anfang an bestimmen, erwählen

### Auftrag

Die Gleichung: ein Begriff = eine Übersetzung, geht beim Übersetzen von (Bibel-) Texten oft nicht auf. Für einen Begriff gibt es meist ganz verschiedene Übersetzungsmöglichkeiten und dahinter verbergen sich unterschiedliche theologische Konzepte und Verständnisarten. Bei jeder Entscheidung *für* eine Übersetzung entscheidet man sich gleichzeitig *gegen* andere Möglichkeiten. Manchmal unterscheiden sich die Übersetzungsmöglichkeiten nur in Nuancen, manchmal liegen zwischen ihnen Welten.

- Wie verändert sich der Textabschnitt je nachdem, welche Übersetzung Ihr wählt?
- Gibt es Verständnisarten, die Euch überraschen? Warum überraschen sie Euch?
- Nützen die folgenden Zitate bei Eurer Entscheidung?
- Für welche Übersetzung entscheidet Ihr Euch? Wie begründet Ihr den Entscheid?
- Illustriert den ganzen Text Röm 8,18-30 aus der Perspektive Eures Begriffs als Legebild.

---

<sup>7</sup> Hier weichen wir vom Text der ZB'07 ab. Wir übersetzen das Verb προέγνω (Aorist von προγιννώσκω) mit „von Anfang an kennen“.

### Zum Verständnis

– „[...] Augustin [entwickelt] seine Lehre von der sogenannten „Prädestination“ (Vorherbestimmung), wonach es allein in Gottes Wille und Absicht liege, welche Menschen er erwählt – und welche nicht. Dabei spielen weder der persönliche Glaube noch gute Werke eine Rolle: der Mensch kann zu dieser von Anbeginn an getroffenen Entscheidung Gottes nichts beitragen. Was für heutige Ohren grausam, ausschliessend klingt, war für Calvin und viele ernsthaft Glaubenden tröstlich, denn sie waren sich ihrer Erwähltheit sicher. Theologiegeschichtlich kann diese Haltung heute als überholt gelten. Die Leuenberger Konkordie von 1973 hält in diesem Sinne fest, dass für alle Menschen ausnahmslos nur eine Berufung zum Heil denkbar ist.“ (AndersWorte 17)

– „Über die Erwählung kann verschieden nachgedacht werden: Wer nach dem Objekt fragt und dabei die eigene Erwählung im Blick hat, wird sich auf der Seite der Besseren wissen und die Schlechteren ausschliessen. [...] Wer nach dem Subjekt fragt und dabei die göttlichen Kriterien der Erwählung im Blick hat, wird erkennen, wie Gott stets zugunsten des Menschen handelt. So betrachtet, erweist sich, dass Erwählung ein Ausdruck der göttlichen Gnade und Liebe ist, ein Geschenk, das nicht erworben und vererbt, sondern nur empfangen werden kann.“ (Glossar ZB'07, Stichwort Erwählung)

## F) Arbeitsmaterialien Röm 8,31-39

### Textblatt

**31** Was wollen wir dem noch hinzufügen? Wenn Gott für uns ist, wer kann wider uns sein?

**32** Er, der seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern für uns alle dahingegeben hat,

wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? **33** Wer will gegen die, die Gott von Anfang an kannte<sup>17</sup>, Anklage erheben? Gott ist es, der Recht spricht. **34** Wer will da verurteilen?

Christus Jesus ist es, der gestorben, ja mehr noch, der auferweckt worden ist; er sitzt zur Rechten Gottes, er tritt für uns ein. **35** Wer will uns scheiden von der Liebe Christi?

Bedrängnis, Not oder Verfolgung? Hunger oder Blöße? Gefahr oder Schwert? **36** Wie geschrieben steht:

*Um deinetwillen sind wir dem Tod ausgesetzt den ganzen Tag, zu den Schafen gerechnet, die man zur Schlachtbank führt.*

**37** Doch in all dem feiern wir den Sieg dank dem, der uns seine Liebe erwiesen hat. **38** Denn

ich bin mir gewiss: Weder Tod noch Leben, weder Boten noch Obrigkeiten<sup>18</sup>, weder

Gegenwärtiges noch Zukünftiges noch Kräfte<sup>19</sup>, **39** weder Hohes noch Tiefes noch irgendein

anderes Geschöpf vermag uns zu scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.

---

<sup>17</sup> Vgl. den 3. Abend zu Röm 8,18-30: wir weichen hier von der ZB'07 ab und übersetzen statt „die Erwählten“ weniger missverständlich „die Gott von Anfang an kannte“: damit sich grundsätzlich alle Menschen gemeint. Der Unterschied besteht darin, wie die Einzelnen sich auf solche Gottesbekanntschaft einlassen.

<sup>18</sup> „Boten“ wie „Obrigkeiten“ verweisen auf eine reale politisch-gesellschaftliche Bedrohung der Gemeinde; die theologische Besetzung dieser Vokabeln scheint uns eine unnötige Vergeistigung der Situation zu sein.

<sup>19</sup> „Kräfte“ weisen auf physikalische, während „Mächte“ leicht an apokalyptisch-dämonische Grössen denken lassen: die Kräfte, die zur Zeit des Briefes wirken, sind jedoch real erfahrene Bedrohungen.



**G) Arbeitsmaterialien Röm 8,1-39**
**Textblatt**

**1** Es gibt jetzt also keine Verurteilung für die, die in Christus Jesus sind. **2** Denn das Gesetz des Geistes, der in Christus Jesus Leben spendet, hat dich befreit vom Gesetz der Sünde und des Todes. **3** Denn was dem Gesetz nicht möglich war, was es mit Hilfe des Fleisches nicht schaffte, das ist Wirklichkeit geworden: Gott hat seinen Sohn in Gestalt des von der Sünde beherrschten Fleisches gesandt, als Sühnopfer, und verurteilte damit die Sünde im Fleisch. **4** So sollte der Rechtsanspruch des Gesetzes erfüllt werden unter uns, die wir unseren Weg nicht nach dem Fleisch gehen, sondern nach dem Geist. **5** Die nämlich auf das Fleisch ausgerichtet sind, sinnen den Dingen des Fleisches nach, die aber auf den Geist ausgerichtet sind, den Dingen des Geistes. **6** Das Sinnen des Fleisches ist Tod, das Sinnen des Geistes aber ist Leben und Frieden; **7** ja, das Sinnen und Trachten des Fleisches ist Feindschaft gegen Gott, denn es unterzieht sich dem Gesetz Gottes nicht, ja, es vermag es nicht. **8** Die aber vom Fleisch bestimmt sind, können Gott nicht gefallen. **9** Ihr aber lasst euch nicht vom Fleisch bestimmen, sondern vom Geist, wenn wirklich der Geist Gottes in euch wohnt. Wer aber den Geist Christi nicht hat, der gehört nicht zu ihm. **10** Wenn aber Christus in euch ist, dann ist der Leib zwar tot um der Sünde willen, der Geist aber ist Leben um der Gerechtigkeit willen. **11** Wenn aber der Geist dessen in euch wohnt, der Jesus von den Toten auferweckt hat, dann wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch euren sterblichen Leib lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt. **12** Wir sind also, liebe Brüder und Schwestern, nicht dem Fleisch verpflichtet und müssen nicht nach dem Fleisch leben. **13** Wenn ihr nämlich nach dem Fleisch lebt, müsst ihr sterben; wenn ihr aber durch den Geist tötet, was der Leib aus sich heraus tut, werdet ihr leben. **14** Denn die vom Geist Gottes getrieben werden, das sind Söhne und Töchter Gottes. **15** Ihr habt doch nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, um wiederum in Furcht zu leben; nein, ihr habt einen Geist der Kindschaft empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater! **16** Eben dieser Geist bezeugt unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind. **17** Sind wir aber Kinder, dann sind wir auch Erben: Erben Gottes, Miterben Christi, sofern wir mit ihm leiden, um so auch mit ihm verherrlicht zu werden. **18** Ich bin nämlich überzeugt, dass die Leiden der gegenwärtigen Zeit nichts bedeuten im Vergleich zur Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll. **19** Denn in sehnsüchtigem Verlangen wartet die Schöpfung auf das Offenbarwerden der Söhne und Töchter Gottes. **20** Wurde die Schöpfung doch der Nichtigkeit unterworfen, nicht weil sie es wollte, sondern weil er, der sie unterworfen

hat, es wollte - nicht ohne die Hoffnung aber, **21** dass auch die Schöpfung von der Knechtschaft der Vergänglichkeit befreit werde zur herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. **22** Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung seufzt und in Wehen liegt, bis zum heutigen Tag. **23** Doch nicht nur dies; nein, auch wir selbst, die wir den Geist als Erstlingsgabe empfangen haben, auch wir seufzen miteinander und warten auf unsere Anerkennung als Söhne und Töchter, auf die Erlösung unseres Leibes. **24** Im Zeichen der Hoffnung wurden wir gerettet. Eine Hoffnung aber, die man sieht, ist keine Hoffnung. Wer hofft schon auf das, was er sieht? **25** Hoffen wir aber auf das, was wir nicht sehen, dann harren wir aus in Geduld. **26** In gleicher Weise aber nimmt sich der Geist unserer Schwachheit an; denn wir wissen nicht, was wir eigentlich beten sollen; der Geist selbst jedoch tritt für uns ein mit wortlosen Seufzern. **27** Er aber, der die Herzen erforscht, er weiss, was das Sinnen des Geistes ist, weil er dem Willen Gottes gemäss für die Heiligen eintritt. **28** Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alles zum Guten dient, ihnen, die nach seiner freien Entscheidung berufen sind. **29** Die er aber zuvor erwählt hat, die hat er auch im Voraus dazu bestimmt, nach dem Bild seines Sohnes gestaltet zu werden, damit dieser der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. **30** Die er im Voraus bestimmt hat, die hat er auch berufen. Und die er berufen hat, die hat er auch gerecht gesprochen. Die er aber gerecht gesprochen hat, denen hat er auch die Herrlichkeit verliehen. **31** Was wollen wir dem noch hinzufügen? Wenn Gott für uns ist, wer kann wider uns sein? **32** Er, der seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern für uns alle dahingegeben hat, wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? **33** Wer will gegen die Erwählten Gottes Anklage erheben? Gott ist es, der Recht spricht. **34** Wer will da verurteilen? Christus Jesus ist es, der gestorben, ja mehr noch, der auferweckt worden ist; er sitzt zur Rechten Gottes, er tritt für uns ein. **35** Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Bedrängnis, Not oder Verfolgung? Hunger oder Blösse? Gefahr oder Schwert? **36** Wie geschrieben steht:

*Um deinetwillen sind wir dem Tod ausgesetzt den ganzen Tag, zu den Schafen gerechnet, die man zur Schlachtbank führt.*

**37** Doch in all dem feiern wir den Sieg dank dem, der uns seine Liebe erwiesen hat. **38** Denn ich bin mir gewiss: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges noch Gewalten, **39** weder Hohes noch Tiefes noch irgendein anderes Geschöpf vermag uns zu scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.

Kopiervorlage für Feedbackrunde

<h2>Feuer –</h2> <p>da habe ich Feuer gefangen, dafür glühe ich:</p>	<h2>Eisen –</h2> <p>das beschwert und beengt mich:</p>
--	--

<h2>Holz –</h2> <p>da habe ich (noch) ein Brett vor dem Kopf:</p>	<h2>Erde –</h2> <p>das gibt mir neuen Boden, um fest zu stehen und sicher zu gehen:</p>
---	---

<h2>Luft –</h2> <p>das kann ich (noch) nicht fassen / greifen:</p>	<h2>Wasser –</h2> <p>das ist bei mir in Fluss gekommen:</p>
--	---